

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentag“, Berlin, Haaftenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
Zu- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 300.

Sonntag den 22. Dezember 1901.

XIX. Jahrg.

Für das erste Vierteljahr
des nächsten Jahres kostet die „Thorner
Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unseren
Ausgabestellen in Thorn Stadt und Vor-
städten abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus
gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen
2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn
sie durch den Briefträger ins Haus gebracht
werden soll, 2,42 Mk.
Bestellungen nehmen an sämtliche kaiser-
lichen Postämter, die Orts- und Land-
briefträger, unsere Ausgabestellen und wir
selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.
Zur Kunstrede des Kaisers wird
noch berichtet: Die Rede des Kaisers machte
einen großen Eindruck, obgleich die von ihm
entwickelten Ansichten nicht durchweg Zu-
stimmung fanden. Man erörterte an der
Tafel lebhaft einzelne Gedanken der Rede,
und auch später wurden noch in Gegenwart
und unter Teilnahme des Kaisers selbst
seine Kunstanschauungen besprochen. Allge-
mein anerkannt wurde das geradezu ideale
Verhältnis, in dem von Anfang bis zu Ende
der Kaiser als Auftraggeber zu seinen
Künstlern gestanden hatte. Der Kaiser sprach
sich gelegentlich sehr scharf gegen die fabri-
kmäßige Herstellung von Denkmälern aus.
Mit Interesse hörte er, daß der Wettbewerb
um das Damburger Dismarckdenkmal bei
Bildhauern und Architekten eine außerordent-
liche Teilnahme gefunden habe. — Zu der
Rede des Kaisers über die Kunst bemerkt die
„Germania“, das Hauptorgan der Zentrums-
partei: „Die vorstehende Rede des Kaisers
legt wiederum Zeugnis ab für das große
Interesse, welches der Kaiser der Kunst ent-
gegenbringt, nicht minder aber für die Wert-
schätzung, deren sich die Künstler beim Kaiser
zu erfreuen haben. Als vor einer Reihe von
Jahren einmal im Parlament das unbedachte
Wort fiel, der deutsche Volkshäcker in Rom
habe die dort weilenden Deutschen „bis zum
Knie in Herab“ als seine Gäste geladen, er-
hob sich mit Recht ein großer Unwille über
diesen deplazierten Ausdruck in Künstlerkreisen.
Gestern aber waren die Künstler, die Bild-

hauer, welche die Denkmäler in der Sieges-
allee geschaffen haben, die Gäste des Kaisers;
in ihnen und mit ihnen wurde die deutsche
Kunst geehrt, zugleich aber auch die antike
Kunst, die in dem gestern eröffneten Perga-
monmuseum eine neue würdige Stätte ge-
funden hat. Erfreulich ist, daß der
Kaiser „die sogenannten modernen Richtungen
und Strömungen“ in der Kunst nicht billigt,
besonders erfreulich aber, daß er von der
Kunst verlangt, sie „soll mitwirken, erzieherisch
auf das Volk einzuwirken“, sie solle „auch
den unteren Ständen nach harter Mühe und
Arbeit die Möglichkeit geben, sich an den
Ideen wieder anzurichten.“ Der Kaiser
will nur die Kunst loben, „die erhebt, statt
daß sie in den Kinnstein niedersteigt.“ Diese
Worte des Kaisers enthalten eine ernste
Mahnung an die ganze deutsche Kunst und
auch an alle Kreise, die berufen sind, mitzu-
helfen, daß die Kunst erzieherisch auf das
Volk einwirke, aber auch zu verhindern, daß
die Kunst in den „Kinnstein“ der sittlichen
Gemeinschaft niedersteige. Die Erinnerung an
die „lex Heinze“ drängt sich hier unwill-
kürlich auf, und die weitere Diskussion über
diese Kaiserrede wird wohl noch hinreichende
Gelegenheit bieten, diese Gedanken weiter zu
erörtern.“
Zu der Nachricht der Münchener „Allg.
Ztg.“, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil
der agrarischen Gruppe des Reichstags bereit
sei würde, von seinen Forderungen bezüg-
lich der Höhe der Getreidezölle etwas
abzulassen, wenn sich die verbündeten
Regierungen dazu verstehen, die Zölle
nach unten zu binden, erklärt die „Deutsche
Tagesztg.“, sie könne aufs bestimmteste ver-
sichern, daß diese Nachricht eine Ente sei.
Ueber die Gewährung von Tagelohnen
für die Landtagsabgeordneten in Sachsen
hat die zweite sächsische Kammer am
Dienstag einen Gesetzentwurf angenommen.
Dresdener Abgeordnete enthielten sich als an
der Angelegenheit interessiert der Abstimmung.
Nach dem neuen Gesetze sollen auch diejenigen
Abgeordneten, welche in Dresden wohnen,
6 Mk. Tagelohn erhalten, d. i. die Hälfte
des Sahes, auf den die außerhalb Dresdens
wohnenden Kammermitglieder Anspruch haben.
Unter den Polen Galiziens dauert
die antikatholische, bezw. antipreußische Be-
wegung fort. Auf Anregung eines Lemberger

Bürgerkomitees hat sich ein Verein gebildet,
der einen Aufruf an alle Schichten der Be-
völkerung richtet, die Handels- und Gewerbe-
treibenden bei der Verdrängung preussischer
Erzeugnisse aus Galizien zu unterstützen.
Behufs Verringerung der südtalientischen Zu-
stände nahm die italienische Kammer am
Dienstag einstimmig einen vom Minister-
präsidenten Zanardelli gebilligten Antrag
Luzzati an, welcher erklärt: „Die Kammer,
überzeugt von der hohen Verpflichtung des
Staates und der nationalen Solidarität, da-
hin zusammenzuwirken, daß die einzelnen
Teile Italiens in ihrer Wohlfahrt sich
immer mehr nähern und zusammenarbeiten
an dem Werk zur Größe Italiens, drückt der
Regierung das Vertrauen aus, daß dieselbe
sobald wie möglich dafür Sorge tragen
werde, durch Gesetzentwürfe und wirtschaft-
liche und soziale Maßnahmen die nicht
glücklichen Verhältnisse Neapels, der anderen
Provinzen des Südens und der Inseln zu
verbessern.“
Für ein deutsch-französisches
koloniales Einvernehmen war Cassagnac ein-
getreten. Er schreibt jetzt in der „Autorité“,
er habe anlässlich seines Artikels über ein
koloniales Einvernehmen mit Deutschland von
mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Zu-
stimmungsschreiben erhalten, in denen er zu
seiner muthigen Handlungsweise beglückwünscht
werde. Cassagnac erklärte weiter, nachdem
Frankreich sich an der Kieler Flottenchan-
ce beteiligt und in China das Oberkommando
des Feldmarschalls Grafen Waldersee an-
genommen habe, gehöre kein Wuth mehr dazu,
einen derartigen Vorschlag zu machen. Es
würde nicht gegen die Würde Frankreichs
verstoßen, mit Deutschland ein koloniales
Einvernehmen abzuschließen, welches lediglich
ein Geschäft wäre, das eine vorübergehende
Verbindung zu einem bestimmten Zwecke
zur Folge hätte. Eine Allianz mit Deutsch-
land sei allerdings unmöglich, das wäre ein
Frevel.
Ueber die Schaffung einer Arbeiterpensions-
kasse in Frankreich äußerte sich am
Dienstag der Handelsminister Millerand in
der Kammerkommission für Arbeiterver-
sicherung. Die fremden Arbeiter sollen nach
seinem Vorschlage ebenso behandelt werden
wie die französischen, unter der Bedingung,
daß sie bereits zehn Jahre ihr Domizil in

Frankreich haben, oder daß sie einem Lande
angehören, welches durch einen Reziprozitäts-
vertrag mit Frankreich verbunden ist. — Von
einem Ausstand der Kriegshafenarbeiter ist
in Frankreich die Rede. In Vrest fand am
Dienstag eine Versammlung von 3000
Arbeitern des Kriegshafens statt, in welcher
ein Beschluß angenommen wurde dahingehend,
daß nur ein Gesamtausstand den Arbeitern
zur Durchsetzung ihrer Forderungen verheißen
könne. Von den Hafenarbeitern in Cherbourg
wurde ein ähnlicher Beschluß gefaßt.
In London fand eine Sitzung des
kommerziellen Beiraths des Handelsamts
statt, in der über die deutsche Zolltarifvor-
lage berathen wurde.
Die von türkischen Räubern entführte
amerikanische Missionarin Miss Stone
scheint doch noch am Leben zu sein. Aus
Konstantinopel berichtet vom Dienstag das
„Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau“:
Der amerikanische Missionar Peet ist mit
dem ersten Dragoman der amerikanischen
Botschaft, Gargino, nach Saloniki abgereist.
Peet ist beauftragt, mit den Entführern der
Miss Stone und der Pastorenfran Jiska
wegen Zahlung eines Lösegeldes wieder in
Verhandlungen zu treten.
Der Kaufvertrag über die dänischen
Antillen ist nach einer Newyorker Mel-
dung der Londoner „Central News“ am
Dienstag zwischen dem Staatssekretär Hay
und dem dänischen Gesandten unterzeichnet
worden. Der Kaufpreis betrage vier Milli-
onen Dollars. Die Inseln würden dieselbe
Verfassung erhalten wie die Philippinen.
Der Vertrag sei bereits nach Kopenhagen
zur Ratifikation gesandt worden.
Aus Washington wird durch das
„Wolffsche Telegraphenbureau“ berichtet: Das
„Veterinär-Bureau“ hat den Packen vor
einer Woche privatim mittheilen lassen, daß
alle von Seiten der Regierung bisher vorge-
nommenen mikroskopischen Untersuchungen
von amerikanischen Fleischprodukten am 1.
März und die von Schweinelebern bereits
am 1. Januar suspendirt werden würden,
weil die für diese Zwecke verfügbaren Fonds
erschöpft seien. Eine Erneuerung dieser
Fonds durch Bewilligung des Kongresses sei
vor dem 1. Juli nicht möglich. Zweifellos
werde hier aber ein Weg gefunden werden,
die zeitweilige Schwierigkeit zu überwinden

Mit Beginn des neuen Vierteljahres erscheint
im Feuilleton der „Thorner Presse“ ein längerer,
spannender, in anmutiger Form geschriebener
Roman von Emmy von Borgstedt: „Die Schwäne
von Weidlingen“ betitelt, womit die bekannte
Schriftstellerin sich, wie wir hoffen, die ungetheilte
Anerkennung der geneigten Leser erwerben dürfte.

Späte Liebe.
Eine Geschichte in Briefen von M. Heinersdorff.
(Nachdruck verboten.)
(1. Fortsetzung.)
Ich weiß es nicht, Leut, ob Du mich
verstehen können, ob Du in stande bist,
Dich in meine Lage zu versetzen, Du, der im
Leben alles so glatt, so nach Wunsch ge-
gangen ist und beinahe fehlt mir doch der
Muth, meine Beichte zu vollenden, aber den-
noch, es sei!
Es geht das nun seit zwei Jahren so;
täglich sitzen wir uns in demselben Bureau-
zimmer einander gegenüber; wenn wir auf-
stehen, müssen sich unsere Blicke begegnen;
und wenn einmal unsere nicht immer sehr
dankbare und anregende Thätigkeit der
Patentansarbeitungen, wobei ich nach seinem
Diktat die Schreibmaschine hantire, für ein
Weilchen ruht, dann flattern unsere Gedanken
hinans aus dem engen Raum, er plaudert
mit mir — manchmal über scheinbar ganz
alltägliche Dinge, — und zwar so eigenartig
fesselnd und belebend, daß mir diese Dinge
plötzlich ein vollkommen verändertes Aussehen
gewinnen. Und mitunter ist's als ob ein
Witzsprahl hell und blendend unser beider
Seelen zugleich erleuchte und wie erschreckt
durch das, was sich dann in ihnen enthüllt,
verstummen wir und nur unsere Blicke

tauchen beseligt ineinander. Oh, was für
köstliche Minuten habe ich in seiner Nähe
genossen, Minuten des reinsten Glückes, die
kein Hauch irdischer Unfreiheit trübte.
Aber dann kam ein Tag, an dem doch
diese irdische Trübung sich bemerkbar machte.
Es war gerade nichts zu thun, die Kolleginnen,
die sonst noch mit im Zimmer arbeiten,
hatten sich entfernt und lachten und amüßten
sich nebenan mit den anderen jüngeren
Herren des Bureaus, da sprachen wir wieder
von allem möglichen, durchmaßten die Höhen
und Tiefen des menschlichen Daseins und
waren allmählich in einen Eifer gerathen,
der seine Augen wunderbar leuchten und
mein Gesicht glühen machte und ohne daß
wir uns dessen bewußt wurden, hatten sich
unsere Hände gefunden und hielten sich in
langem, heißen Drucke umspannt.
Seit jenem Augenblick ist es um meine
Ruhe, meinen Frieden geschehen. Ich bin
ihm gegenüber befangen wie ein verliebter
Bacchus; wenn ich seinen Blick auf mir
ruhen fühle, steigt mir's heiß in die Wangen,
ich schrecke zusammen, wenn seine Stimme
unerwartet mein Ohr trifft, zittere, wenn er
mir, wie üblich, beim Kommen und Gehen
die Hand reicht. Unwiderstehlich zieht es
mich zu ihm, und doch muß ich ihn fliehen,
denn jener einzige Händedruck ließ mich ur-
plötzlich erkennen, daß das Band, das mich
mit diesem Manne verbindet, nicht, wie ich
solange geglaubt, eine ideale Freundschaft
ist, sondern daß eine elementare Gewalt, die
Gewalt der Liebe es geknüpft hat.
Und diese Erkenntniß war fürchterlich
niederschmetternd für mich, die ich so stolz

darauf war, mit einem edlen Manne in
geistiger Freundschaft verbunden zu sein!
Nun quält mich jeder Gedanke an ihn,
jedes Wort, das ich mit ihm gewechselt habe,
denn es ist ja — Sünde! Und sie ist so ge-
fährlich verlockend, so befruchtend, diese Sünde,
daß ich genau weiß, ich müßte ihr eines
Tages rettungslos zum Opfer fallen. Nie
ist zwischen uns bisher von Liebe geredet
worden, aber er versteht es, warum ich jetzt
anders, befangen zu ihm bin, das sehe ich
an der stummen Sprache seiner Augen.
Was drücken diese Augen nicht alles aus!
Sanfte Bitte, leise Trauer, unendliche Theil-
nahme, unendliche Liebe!
Es geht über meine Kraft, das lange
noch zu ertragen. Und da, mitten in meiner
Verzweiflung, in der angstvollen Hastlosigkeit
kommt Hermann Luz mit seinem Antrag.
Kannst Du jetzt begreifen, liebste Freundin,
daß ich ihn wie einen Retter aus der Noth
empfinde?
Aber auch das ist Sünde, wirst Du sagen,
sich einem Mann zu eigen geben, während
das ganze Herz von dem Wilde eines anderen
ausgefüllt ist — ich weiß es, doch es ist
von beiden die kleinere, hoffe ich, denn ich
habe den festen Willen, mich selbst zu über-
winden und vermag ich das, so ist alles ge-
wonnen. Nur erst fort, weit fort von hier,
aus seiner Nähe, um nicht mehr gezwungen
zu sein, ihn täglich vor mir zu sehen, das
geht über meine Kraft!
Die veränderte Umgebung, das eigene
Heimwesen, die neue Lebensstellung, in die
ich komme, werden mir helfen, das Ziel,
das ich mir gesteckt, zu erreichen: das Ver-

gessen! Und ich werde eins nie verkennen:
meine Pflicht!
So, das ist meine Beichte. Nun urtheile
Du über mich.
Doris.
Berlin, 18. Juni 18 . . .
Liebe Helene!
Danke für Deinen Brief. Ich wußte, daß
Du so und nicht anders auf mein Bekenntniß
antworten würdest. Deine Rathschläge sind
gut und lieb, ich erkenne es dankbar an,
aber die Würfel sind gefallen, ich kann nicht
mehr zurück. Muß ich um dieser Sache
willen auch die Fremdin verlieren — es
kann mir das wehe Herz noch mehr zerreißt
— meinen Entschluß wankend machen kann
es nicht.
Leb' wohl, Gott behüte Dich und die
Deinen!
Doris.
Berlin, 24. Juni 18 . . .
Du goldenes Herz!
Also meinen Abschied nimmst Du nicht
an? Desto besser! Du bittest mich gar noch
um Verzeihung wegen Deines „herzlosen
Schreibens“? Nein, das lasse ich nicht gelten;
Du hattest ja vollkommen recht mit Deinen
Ausführungen; aber sieh, eben das that mir
so doppelt weh — doch nun ist alles zwischen
uns wieder gut, und Du hast selbst ein-
dringlich verlangt, das Weitere zu hören —
voilà!
Wie Dr. Doelling die Nachricht meiner
Verlobung aufgenommen? Er war gerade
auf der Urlaubsreise und ist erst gestern zu-
rückgekehrt. Mir war's sehr lieb so, ich
fürchtete mich, wie Du Dir denken kannst,

— Deutschland hat, als es das Einuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch aufgehob, zur Bedingung gemacht, daß allem eingeführten amerikanischen Schweinefleisch künftig ein amtliches Certificat über die in Amerika vorgenommene mikroskopische Untersuchung beigelegt werden müsse. In dem Fleischschaugefäß vom 3. Juni 1900 ist in dem vorläufig noch nicht inkraft gesetzten § 13 allerdings die Bestimmung enthalten, daß das in das Zollland eingehende Fleisch bei der Einfuhr einer amtlichen Untersuchung unterzogen werden soll.

Der Nicaraguafanalvertrag ist in seiner neuen, jeglichen englischen Einfluß ausschließenden Fassung am Montag, wie „Wolfs Bureau“ aus Washington meldet, vom Senat der Vereinigten Staaten mit 72 gegen 6 Stimmen genehmigt worden.

Ueber die Bestrafung eines Mörder, die einen Deutschen erschossen hatten, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: Im August d. J. ist ein Deutscher Namens Fritz Lahr aus Hobbach von einer mit europäischen Feuerwaffen versehenen chinesischen Räuberbande überfallen und ermordet worden. Der Beweggrund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß Lahr auf einer Ziegelei unweit von Peking eine Art Schutzwache eingerichtet und dazu etwa ein halbes Duzend Chinesen mit Gewehren versehen und für Polizeidienste einbezogen hatte. Deshalb lauerten die Räuber der Umgebung darauf, ihn aus dem Wege zu schaffen; am 9. August ist es ihnen gelungen, Lahr abzufangen und zu erschließen. Auf Antrag des deutschen Gesandten in Peking hat die chinesische Regierung Nachforschungen nach den Tätern eingeleitet, die bald zu deren Ergreifung geführt haben. Die Mörder waren unter dem Namen „Mittelfuranzänder“ bekannt; man konnte sich nämlich bei ihnen durch freiwillige Zahlungen gegen Morderei versichern. Fünfzehn Mitglieder dieser Bande — darunter zwei am Morde des Lahr unmittelbar beteiligte — sind zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Die Hinrichtungen fanden am 2. und 16. Oktober in Gegenwart eines Beamten der kaiserlichen Gesandtschaft am Orte der That statt; chinesische Truppen waren hierbei zugezogen, und viele Hunderte von Einwohnern der Nachbarorte wohnten den Strafvollstreckungen bei. Das Verbrechen hat damit seine gerechte Sühne gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember 1901.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Nachmittag 6^{1/2} Uhr bei dem Reichskanzler Grafen Bülow vor.

— Der Reichskanzler empfing heute Vormittag den herzoglich-sächsischen Staatsminister Hentig.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen.

— Das Staatsministerium hielt am Freitag unter Vorsitz des Grafen Bülow eine Sitzung ab.

— Das Kultusministerium hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Eintragung von Vereinen für Feuerbestattung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Ministerium Anzeige zu machen.

vor dem ersten Zusammenreffen — jetzt ist das Gott sei Dank überstanden; Die Anzeige fand er daheim vor, war also zu meiner Erleichterung vorbereitet, als wir uns wieder sahen.

Zufällig kam ich gestern etwas später ins Bureau als er und erschrak, wie ich sein verändertes, bleiches Aussehen wahrte. Er erbott sich sofort bei meinem Eintritt und starrte mir keinen Blick zu.

Seine Worte, der mühsam beherrschte Ton seiner Stimme, gingen mir wie Messerschnitte durch das Herz, und doch empfand ich auch wieder dabei eine seltsame Befriedigung, die mich für den Moment erleichterte und erhob. Es ist ein gewisses, grausames Bedürfnis im Menschen, wenn er selbst gequält ist, auch diejenigen, um deretwillen er Schmerzen erduldet, gleichfalls leiden zu sehen.

Ich konnte lächeln und Scherzen mit den Kolleginnen unter diesen ernsten, mich anklagenden Blicken, die mir bis ins Innerste dringen zu wollen schienen. Ich glaube, der Tag hat uns beide schweres gefolgt.

Heute ging's schon etwas besser, wir vermochten, uns ruhiger, unbefangener zu begegnen — und noch fünf Tage und dann — auf ewig vorbei!

Es schlägt eben Mitternacht; ich bin unglücklich müde nach all' den schlaflosen Nächten, vielleicht finde ich heute ein wenig Ruhe.

Leb' wohl! gedanke in Liebe
Deiner
Doris.
(Fortsetzung folgt.)

— Den Angehörigen der Feldpost des ostasiatischen Expeditionskorps, sowie denjenigen Beamten der deutschen Postanstalten in China, welche für die ostasiatische Expedition thätig gewesen sind, ist die Chinadenkmünze aus Bronze verliehen worden. Außerdem haben weitere 96 Beamte und Unterbeamte der Postverwaltung die Chinadenkmünze aus Stahl erhalten.

— Die meisten der zur Verteidigung vor den Militärgerichten zugelassenen Rechtsanwältinnen sind Reserveoffiziere. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß Rechtsanwältinnen vor den Kriegsgerichten „in der Amtstracht“ oder, wenn sie zugleich Reserveoffiziere des Verurteiltenstandes sind, nach Wahl in der militärischen Dienstuniform erscheinen dürfen. Die Anwaltskammer in Frankfurt a. M. hat sich dafür ausgesprochen, ihren Mitgliedern den Wunsch auszudrücken, daß die Verteidiger in der Amtstracht auftreten.

— Der Streit über den Ausban des inneren Hafens von Kiel ist jetzt von der Regierung zugunsten der Stadt Kiel entschieden worden. Die Einwendungen der Germaniawerft sind in keiner Weise als berechtigt anerkannt, sondern zurückgewiesen worden.

— Die „Tägliche Rundschau“ brachte bekanntlich vor einigen Tagen schwere Anschuldigungen gegen den Major a. D. Endell in Posen, den früheren Vorsitzenden der dortigen Landwirtschaftskammer, namentlich in bezug auf seine Kassenführung. Der Major Endell schickte der „Tägl. Rundschau“ jetzt eine Berichtigung. Die „Tägl. Rundschau“ hält aber ihre Vorwürfe aufrecht, nachdem ihr auch von „einwandfreier Seite“ ausdrücklich die erhobenen Anklagen bestätigt worden seien. Außerdem sei für eine Nachprüfung und Aufklärung von berufener Seite bereits gesorgt. — Wie die „Nationalztg.“ von zuverlässiger Seite aus Posen erfährt, haben die Enthüllungen über Vorkommnisse und angebliche schwere Mißbräuche bei der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen zu sofortigem Eingreifen und erneuerter Untersuchung der angegebenen Fälle geführt und zwar seitens der Zivilbehörden sowohl als der militärischen.

— Auch die polnischen und tschechischen Vereine in Sachen wurden von der Regierung angewiesen, alle Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen fortan in deutscher Sprache zu führen.

— Die polnischen Ausschreitungen in der Berliner Universität gegen den Professor Schieman stellen sich nach den neuerlichen Ermittlungen in anderem Lichte dar. Danach waren es nur zum kleinsten Teile polnische Studenten der dortigen Universität, die an dieser Demonstration teilnahmen. Den Hauptanteil daran hatten Angehörige der Technischen Hochschule in Charlottenburg und andere Personen polnischer Nationalität, die sich mit den in ihrem Nationalstolz verletzten Studenten solidarisch erklärten und auf Verabredung aus allen Stadtteilen Berlins und aus den Vororten zusammengeströmt waren. Die Räumwächter hatten sich zum größten Teil mit Torpedopfeifen und ähnlichen Instrumenten bewaffnet, die allerdings infolge der Haltung der deutschen Studenten nicht sämtlich in Aktion traten. Am ähnlichen unliebsamen Szenen nach Möglichkeit vorzubeugen, ist jetzt verfügt worden, daß etwaige Unruhestifter, abgesehen von allen anderen Maßnahmen, die sich nach Lage der Sache ergeben, ohne weiteres wegen Hausfriedensbruchs belangt werden sollen.

— Die polnischen Studenten der Berliner Hochschule veröffentlichten eine Erklärung, worin sie feststellen, daß die am 13. d. Mts. in der Universität entstandenen Kundgebungen absolut kein Ausdruck ihrer etwaigen deutschfeindlichen Gesinnung waren, noch sein sollten. Sie seien lediglich gegen die von Professor Schieman beliebte Vortragweise gerichtet und ein Protest gegen dessen vielfache die Polen beleidigenden Ausdrücke gewesen.

— Der aus dem Harmlosen-Prozess bekannte Reserveleutnant v. Kröcher ist nach dem „Militärwochenbl.“ aus dem Militärverhältnis entlassen worden.

Bremen, 20. Dezember. Zu dem Streit zwischen den australischen Zollbehörden und den Australiern anlaufenden Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ geht „Doermanns Telegraphisches Bureau“ folgende Erklärung zu: Der australische Staatenbund hatte die Bestimmung getroffen, daß der während der Reise zwischen den verschiedenen australischen Häfen auf hoher See verbrauchte Proviant der Dampfer verzollt werden müsse; infolgedessen wurde in jedem Anlaufhafen der Proviant durch Zollbeamte versiegelt. Da diese Bestimmung den internationalen Vereinbarungen widerspricht, nach welchen jedes Schiff, das sich auf See drei Meilen vom Lande befindet, nicht mehr den Hoheitsrechten des betreffenden Landes untersteht, so trafen alle in den australischen Häfen verkehrend

Dampfergesellschaften das Abkommen, die Siegel zu brechen und diese Angelegenheiten zum gerichtlichen Austrag, eventuell vor das Privy-Council in London zu bringen.

Köln, 19. Dezember. Den Urkünstlerinnen in Dsnabrück wurde, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, gestattet, in Döste bei Dsnabrück eine Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen zu gründen und zu leiten.

Metz, 20. Dezember. In Sachen der durch bischöfliche Verfügung erfolgten Verlesung des früheren Reichstagsabgeordneten Pfarrers Colbis von Kempten (eines Führers der elsässischen Protestlerpartei), die von einem Theil der Presse fortgesetzt als eine politische Maßnahme dargestellt wird, hat Bischof Venzler an den „Lorrain“ ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Da die Zeitungen fortfahren, einer von mir aus rein kirchlichen Ursachen getroffenen Maßregel politische Beweggründe unterzuschreiben, sehe ich mich genötigt, solchen Deutungen entschieden zu widersprechen; es liegt mir daran, zu erklären, daß sie nur auf Unkenntnis oder auf Böswilligkeit beruhen können. In jedem Falle sind sie für meine Person und für meine Verwaltung eine Beleidigung, gegen welche ich laut Verwahrung einlegen muß.“

Stuttgart, 19. Dezember. An der heute hier eröffneten Konferenz der süddeutschen Staatsbahnen zur Beratung des Personen- und Gepäcktarifs nahmen, wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, teil: vom Reichseisenbahnamt Geh. Regierungsrath Behrendt, vom Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen Geh. Regierungsrath Freisch, von Bayern: Direktor von Handt und Ministerialrath v. Frauendorfer, von Baden: Direktor Roth, von Württemberg: Staatsrath v. Balz, Direktor v. Dopffel und Oberfinanzrath v. Leo. — Heute Abend sind die Mitglieder der Konferenz zu dem Staatsminister Freiherrn v. Soden eingeladen.

Darmstadt, 19. Dezember. In der heutigen Versammlung der Stadtverordneten wurde der von der Bürgermeisterei der Stadt Darmstadt und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft vereinbarte Vertrag wegen Baues und Betriebes der Vorortbahnen mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Chemnitz, 20. Dezember. Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, hat die hiesige Eisengießerei Hermann Hempel heute ihre Zahlungen eingestellt. Der Mitinhaber der Firma, Hermann Paul Hempel, verließ letzten Mittwoch Chemnitz mit Hinterlassung von 140 000 Mark Wechselschulden.

Ausland.

Paris, 20. Dezember. Der sozialistische Deputierte Allemane kündigte eine Interpellation über die Maßregelung des Universitätsdozenten Lapicque an.

Provinzialnachrichten.

Grauden, 17. Dezember. (Verunglückt.) Auf dem Mitternachtsstreich fiel der Nachtwächter Dominik Wylinski, der das biblische Alter weit überschritten hat, so unglücklich von einer Leiter, daß er das Genick brach und nach wenigen Stunden verstarb.

Nosenberg, 19. Dezember. (Ein Unverbesserlicher.) Wie wir kürzlich meldeten, verurteilte die hiesige Strafkammer den Versicherungsagenten Josef Vizecki aus Posen, der eine zeitlang für zwei Versicherungsgesellschaften Generalagent für Posen und Westpreußen war, wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 2^{1/2} Jahren Gefängnis. Derselbe Vizecki erhielt heute von der Strafkammer in Posen wegen wissenschaftlicher Anschuldigung eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängnis. In einer Eingabe an den Minister des Innern hatte Vizecki seinen früheren Vorkarren, Disziplinarminister Schwedel in Domino u. a. beklagt, daß er mit polnischen Rittersgutsbesitzern Geschäfte mache und deshalb von ihnen abhängig sei. Wegen der Geschäftskunde und Ehrlosigkeit des V. wurden ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt.

König, 19. Dezember. (In das Schaufenster) des Michaelis'schen Geschäftes geriet, wie das „K. Z.“ berichtet, gestern ein schon gewordenes Pferd. Da das Fenster bis in den Keller reichte, stürzte das Thier ziemlich tief hinab, aber es scheint doch ohne gebrochene Glieder davongekommen zu sein. Das Schaufenster hatte einen Werth von 800.

Neumark, 19. Dezember. (Wegen unterlassener Anzeige von Typhuskrankheiten), welche er in Behandlung hatte, wurde der Arzt K. von hier zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Marientwerder, 18. Dezember. (Auflösung der privaten höheren Mädchenschule.) Die höhere Mädchenschule des Fräulein Obach wird nunmehr bestimmt am 1. April nächsten Jahres aufgelöst werden. Der Magistrat ist dem von der Stadtverordnetenversammlung in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlusse beigetreten und auch Fräulein Obach hat die städtischen Vorschläge vorbehaltlos angenommen.

Danzig, 20. Dezember. (Neue Präparandenanstalt.) Die Einrichtung einer neuen Präparandenanstalt in Danzig ist nunmehr gesichert. Es haben sich zur Aufnahme in die neue Anstalt 14 Schüler gemeldet, meistens aus Danzig und der nächsten Umgebung. Die Unterrichtsklasse ist mietweise beschafft worden. Zum Leiter der Anstalt ist Herr Seminarlehrer Koschorrek aus Tschel ernannt worden. Der Unterricht soll schon

mit dem Beginn des neuen Jahres aufgenommen werden.

Insterburg, 19. Dezember. (Der soeben verabschiedete Generalleutnant von Alten) war der erste Verwundete im Kriege 1870/71. Er empfing in dem Nachtgefecht bei Schreckling eine feindliche Kugel und erhielt dafür als erster deutscher Soldat das Eiserne Kreuz. In dem weiteren Feldzuge nahm er infolge seiner Verwundung nicht teil.

Insterburg, 20. Dezember. (Zur Insterburger Duellaffäre wird dem „Bromberger Tagebl.“ von gut unterrichteter Seite noch gemeldet: Unlänglich der Erbitterungen über die unglückliche Duellaffäre Blaszkow ist in der Presse vielfach bemerkt worden, es sei bedauerlich, daß fast nur noch Pistolenduelle stattfänden und Säbelduelle immer seltener würden, wobei dann letzteren das Wort geredet wurde. Wir können nur mittheilen, daß der zur Disposition gestellte Oberst v. Reikow im Falle Blaszkow mit aller Macht darauf hingearbeitet hat, daß der Zweikampf mittels Säbels ausgefochten werde, daß diese Bemühungen aber daran scheiterten, daß die beiden Artillerie-Offiziere von ihrer Forderung auf Pistolen nicht abgingen.

Eyk, 19. Dezember. (Raubmord.) Der Herr Erste Staatsanwalt erklärt folgende Bekanntmachung: 500 Mk. Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher den Thäter des am 15. November d. J. in der Nähe hiesiger Stadt unweit der sogenannten Fagerbrücke begangenen Raubmordes an einem unbekanntem Manne zuerst derartig zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Kreis Köffel, 17. Dezember. (Schafe von einem Hunde zerissen.) Ein herrenloser Hund hat in Fürstentum in der Nacht zum 12. d. Mts. beim Viehhüter Vieh und beim Viehhüter Kenbauer vier Schafe zerissen. Im Stalle des Viehhüters Kenbauer wurde er bei seiner Mahlzeit ertappt und niedergeschossen.

Bromberg, 20. Dezember. (In der hier abgehaltenen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe) wurde nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Rosette noch eine Resolution angenommen, welche die Ablehnung des Zolltarifs von den agrarischen Abgeordneten im Reichstagsverhandlungstag verlangt, falls nicht der Tarifentwurf sich auf der Grundlage von 750 Mk. pro Doppelcentner für die vier Hauptgetreidearten, 18 Mk. pro Doppelcentner Lebendgewicht als Viehhölle zc. aufbaut.

Argenau, 18. Dezember. (Erfroren.) Heute wurde an der Eichhale Straße der Wirth Polk aus Jurek, ein ordentlicher, nächster Mann in den besten Jahren, erfroren aufgefunden. Er hinterläßt eine Wittve und mehrere Kinder.

Posen, 20. Dezember. (Die Sammlungen für die Wrechner Bernrheiten) werden am 31. Dezember geschlossen. Bis jetzt sind etwa 130 000 M. gesammelt worden. Für die Kinder der Wrecker spendete gestern ein Ungenannter 100 Mk. zur Weihnachtshilfe.

Wreschen, 19. Dezember. (Wegen Beleidigung) des Lehrers Koralewski wurde gegen den hiesige Maler Ferkuski zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. In einem Brief an den Landrath Freiherrn von Massenbach beklagte F. den Kläger, daß er ihn mit Schulverweigerung nachrichtungen (es handelt sich um eine Fortbildungsschule) belästige, daß er solche zu Unrecht verhängte und dies nur aus Mache thue. Auf die Frage des Vorherrn den nach Schluß der Weisungnahme, was er noch zu sagen habe, antwortete er: „Was soll man dazu sagen!“ Diese Antwort hätte ihn belohnen eine Ordnungstrafe von 30 Mk. gekostet, doch kam er noch einmal glimpflich davon.

Mogasen, 18. Dezember. (Ein großer Lehrermangel) herrscht im hiesigen Kreise. Dem Vernehmen nach fehlen im Kreisinspektionsbezirk Dornitz allein 16 Lehrer, deren Unterricht durch Ueberstunden anderer Lehrer ersetzt wird.

Sokalnachrichten.

Thorn, 21. Dezember 1901.

— (Personalien.) Der Eisenbahn-Bauinspektor Gadow, Vorsteher der Eisenbahn-Telegraphen-Inspektion in Danzig, ist nach Meiningen versetzt worden.

— (Personalien von der Schule.) Der bisherige Oberlehrer an den vereinigten Maschinenbauhörschulen in Dortmund Professor Brach ist zum Maschinenbauinspektoren ernannt, ihm ist die Stelle des Direktors der höheren Maschinenbauhörschule in Slettin übertragen worden.

— (Personalien.) Der Militärarzt, Hilfsgerichtsdirektor Gustav Dertel in Strasburg ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Da der Amtsvorsteher des Bezirks Leibisch Herr Sand-Vielawh zurzeit verhindert ist, die Amtsgeschäfte des Bezirks Leibisch in vollem Umfange wahrzunehmen, hat der königliche Landrath von den Amtsgeschäften desselben bis auf weiteres vom 1. Januar 1902 ab dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Heinrich in Leibisch die Erledigung der Grenzbergungssachen und die Ausstellung der Grenzlegitimationscheine übertragen. Durch diese Anordnung ist die frühere bezügliche der Abhaltung von Amtsgeschäften in Leibisch aufgehoben. Ferner sind auch die Stabsamtsgeschäfte des Bezirks Leibisch vom 1. Januar 1902 bis auf weiteres dem Stabsbeamten-Stellvertreter Herrn Gemeindevorsteher Heinrich in Leibisch übertragen.

— (Antrag zur Marineausbildung.) Aus der großen Zahl der Anmeldungen für die Landbahnen als Seekadett und Schiffsjunge kann man mit Recht an das in den letzten Jahren immer mehr zunehmende Interesse für die Marine und den Seediens denken. Zum nächstjährigen Einstellungstermin haben sich bis jetzt 322 Aspiranten für den Eintritt als Seekadett gemeldet, während der dem Reichstage in der vorigen Woche zugegangene Etat nur 200 Stellen vorsieht. Auch die Anmeldungen für den Eintritt als Schiffsjunge stehen hinter den Vorjahren in keiner Weise zurück, so daß sich hierdurch schon jetzt übersehen läßt, daß der für den 1. April 1902 erforderliche Bedarf sehr reichlich gedeckt werden wird.

— (Zur Landwirtschaftlichen Rothlage in Westpreußen.) Zur Vinderung der dringenden Roth, insbesondere zur Beschaffung von Saatgut bezw. zur Gewährung zinsloser Darlehen sollte in diesem Sommer die Staatsregierung 5 Millionen Mark unter bestimmten Bedingungen hergeben, es wurden aber nur 3 Millionen gegeben. Trotzdem bewilligte die Provinz 500 000 Mk. zum gleichen Zweck. Bald wurden aber, und zwar insbesondere in den Verammlungen der landwirtschaftlichen Vereine Klagen laut, daß die bewilligten Staatsmittel bezw. die

Anteiligen Beträge, welche auf besonders schwer betroffene Kreise entfielen, viel zu gering seien, und mehrere Kreise haben dem auch beschloffen, sich durch ihre Abgeordneten an den Landtag zu wenden.

(Berliner Feuer- und Lotterie.) Die Ziehung der Berliner Feuer- und Lotterie ist wegen ungenügenden Losabfages auf den 12. Februar 1902 verlegt worden.

(Mit dem kürzesten Tage im Jahre,) dem 21. Dezember, hat der astronomische Winter seinen Einzug gehalten. Nach den Tagen der Dunkelheit geht es nun wieder langsam der großen Lichtspenderin, Frau Sonne entgegen, wiewohl man auch in den ersten Tagen kaum etwas davon merken dürfte.

(Eine wichtige Kammergerichtsentscheidung.) In gesellschaftlichen Vereinigungen politischer Vereine dürfen Frauen nicht teilnehmen. Diesen für den gesamtstaatlichen Verkehr einschneidenden Bescheid hat soeben das Kammergericht in einer Verwaltungsentscheidung eines Kaufmanns zu Torgel gegen den Oberpräsidenten der Provinz Pommern aufgestellt.

(Änderungen in den Bahnhofsverhältnissen von Thorn und Mocker.) Mit der Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Insterburg-Thorn-er Strecke, der für den 1. Oktober 1902 zu erwarten ist, werden die Verkehrsverhältnisse auf dem Thorn-er und Mocker-er Bahnhöfen sich erheblich anders gestalten.

(In Berlin fehlt's an Droschkentaktieren.) Angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit kann die Thatsache festgestellt werden, daß es in Berlin noch einen Gewerbezweig gibt, in dem es an Arbeitskräften mangelt.

(Der morgige goldene Sonntag) wird hoffentlich den Geschäftslenten, die bisher noch über den Gedächtnistag klagten, zahlreiche Käufer zuführen; es ist ganz gewiß ein starker Andrang zu erwarten, der besonders in den Abendstunden am regsten sein wird.

(Stadtfernsprechverkehr.) Nach einer Mitteilung des Telegraphenamts führt der Fernsprechananschluß Nr. 16 Sinterverwaltungsbahnhof Mocker von jetzt ab der Nr. 161 und der Fernsprechananschluß Nr. 52 Handelskammer, fernerhin die Nr. 129.

(Eingebröchen.) Trotz des anhaltenden Schneewetters wagten sich gestern Nachmittag noch mehrere Knaben auf die sogenannte todte Weichsel, um sich unterhalb des Restaurants „Waldhänchen“ am Schlittschuhlaufen zu vergnügen.

(Einen Weihnachtsbraten) wollte sich der Arbeiter Maniowski aus Mocker recht billig verschaffen, darum stahl er gestern auf dem Reichstädtischen Markt eine Ente.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. (Gefunden) im Kollektorstreifen ein Rohr, auf der Eisenbahnbrücke ein Ruff, in der Nähe des Sinterbahnhofs ein Ruff, in der Nähe des Reichstädtischen Marktes ein Ruff.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Dezember früh 1,90 Mtr. über 0.

Auf der Weichsel treibt nur noch sehr wenig Eis. Der größere Fahrampfer „Zufriedenheit“ hat die Ueberfahrten seit heute wieder aufgenommen.

(Podgorz, 20. Dezember.) Mehrere Diebstähle haben Schulknaben in raffinierter Weise hier ausgeführt. Aus dem Laden eines Fleischermeisters stahlen sie zunächst eine Menge Würst, die sie sich gut schmecken ließen; dann statteten sie dem Laden des Drogeristen M. einen Besuch ab und stahlen eine Menge auf dem Ladentisch liegender Däiten mit Zuckert.

Singefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schiffsleitung nur die vordringlichste Verantwortlichkeit.) Gestern Abend kurz nach 8 Uhr bog von der Gerkenstraße her ein zweispänniger Rollwagen in rasender Fahrt nach der Strobonstraße ein, um dann mit derselben Schnelligkeit, bei der der Wagen stark nach der Seite geschleudert, wurde in die Höhestraße einzubiegen.

Mannigfaltiges.

(Entgelt) sind Mittwoch Nachmittag beim Durchfahren der Weiche auf dem Bahnhof Königsplatz bei Königsbütte die Maschine, der Packwagen und 5 Güterwagen des Zuges 7579.

(Ueber die zukünftige Bestimmung des Grunewaldes) ist dem Vernehmen nach, vom Kaiser eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Danach soll ein großer Theil der Forst, so weit diese schon jetzt der hauptstädtischen Bevölkerung als Erholungsstätte dient, in abschbarer Zeit vollkommen für den Verkehr freigegeben werden.

(In Berlin fehlt's an Droschkentaktieren.) Angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit kann die Thatsache festgestellt werden, daß es in Berlin noch einen Gewerbezweig gibt, in dem es an Arbeitskräften mangelt.

(In der Jahreszeit geirrt) hat sich offenbar eine — Henne, die vor drei Tagen auf einem Getreidepeicher an der Hamburger Bahn in Berlin unerwartet unter einem Bretterverschlag hervorkroch sammt fünfzehn munteren Küchlein.

(Schreckenssticht einer Geistesgestörten.) In Wien hat die Ehefrau eines Schriftsetzers nachts in einem Anfall von Geistesgestörtheit ihre Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren aus ihrer in 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße geworfen und sich dann nachgestürzt.

(Für die Buren.) Die Mitglieder des Rathes von Bern haben bis auf wenige Ausnahmen beschlossen, ihre parlamentarischen Diäten in die Kasse zur Unterstützung der Burenfamilien stecken zu lassen.

(Stadtmitr.) Die Vermuthung, daß die norwegischen Städte mit Hilfe des den Frauen verliehenen Wahlrechts neben den Stadtvätern nun auch Stadtmütter bekommen würden, hat sich erfüllt.

Neueste Nachrichten.

(Eisenbahnunglück bei Paderborn.) Paderborn, 20. Dezember. Das „Westfälische Volksblatt“ meldet: Der um 11 Uhr 48 Minuten mittags hier abfahrende D-Zug Köln-Berlin hatte auf dem Viadukt bei Neuenbecken einen Unfall, infolge dessen er halten mußte.

Personenzug stieß auf den haltenden D-Zug auf und zertrümmerte mehrere Wagen. Ein Wagen des D-Zuges wurde durchschnitten; sechs Tode wurden bereits geborgen, 20 bis 30 Personen sind, wie es heißt, schwer oder leicht verletzt.

21. Dezember. Amtlich wird über das Eisenbahnunglück gemeldet: Der D-Zug 31 mußte auf der Strecke halten, weil ein Pferd unter die Maschine des Zuges gerathen war.

Paderborn 21. Dezember. Wie das „Westfälische Volksblatt“ meldet, wurden an der Unfallstätte bei Neuenbecken heute weitere 4 Leichen gefunden, sodas jetzt im ganzen 9 Leichen gefunden sind.

Graudenz, 21. Dezember. Der verantwortliche Redakteur des hier erscheinenden polnischen Blattes „Gazeta Grudzianska“ Stanislaus Koszanowicz wurde gestern von der Strafkammer wegen Verleumdung des deutschen Domherrn Kunert in Graudenz zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Lübeck, 21. Dezember. Dem „Lüb. Anz.“ zufolge wird der Elbe-Trave-Kanal wegen Ausbesserung an der Wehlendorfer Schleuse auf voraussichtlich vier Wochen gesperrt.

Köln, 20. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Osnabrück: Bei Vassum stieß heute der nach Bremen gehende Personenzug mit einem Güterzuge aneinander.

Köln, 21. Dezember. Zum Bergsturz auf dem St. Malberg wird noch gemeldet, daß 100 000 Kubikmeter Felsmassen abgestürzt sind.

Darmstadt, 20. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark zur Ausführung, bezw. zur Erweiterung von Bauleistungen genehmigt.

Wittenberg, 21. Dezember. Bei der Reichstagswahl des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz wurde vorläufig festgestellt: Leipzig (kon.) 8024, Warth (rs. Vg.) 6648, Rohrlack (Soz.) 2049.

Paris, 20. Dezember. Ein Zug der Paris-Lyoner Mittelmeerbahn stieß hier mit einem Dampfzug der Straßenbahn zusammen.

Saint-Etienne, 20. Dezember. Bei einem vom Genossenschaftsausschuß veranstalteten Referendum sprachen sich 2272 Handwerker für die Wiederaufnahme der Arbeit und 853 für den Ausstand aus.

London, 21. Dezember. Die „Times“ meldet aus New York: In Norwalk wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. November 1901 Pferde im Werthe von 13 1/2 Millionen Dollars oder 54 Millionen Mark nach Südafrika verschifft.

Petersburg, 21. Dezember. Wie der „Regierungsbote“ meldet, wurden die wegen Ruheföderung und Herabreißung des Wappenschildes von dem deutschen Konsulatsgebäude in Warschau verhafteten 21 Studenten mit Arrest von zwei Wochen bis zu drei Monaten bestraft.

Pittsburg, 20. Dezember. In den Stahlwerken Blair Diamond fand heute früh eine Explosion statt, bei welcher fünf Mann getödtet und 20 verwundet wurden.

Table with 3 columns: Item, 21. Dez., 20. Dez. Includes entries like 'Rend. Fonds Börse', 'Russische Banknoten v. Kasan', 'Deutsche Reichsanleihe 3%', etc.

Berlin, 21. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5022 Rinder, 2418 Kalber, 8110 Schafe, 12344 Schweine.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 21. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: Südost.

Nur 1 Postkarte

loftet es, wenn Sie die neuesten Muster in Anzug- und Paletotstoffen von dem Tuchverandthause Gustav Abicht in Braunschweig erhalten wollen.

Fahrplan. Abfahrt von Thorn. Includes table with columns for destination (Calmsse, Schüsse, Inowraz, Alexandr., Bromberg) and departure times.

Die Beerdigung des verstorbenen Hauptmanns-Militärs
Arthur Krutz
findet Montag den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstr. 4, aus nach dem altstädt. evangel. Kirchhof statt.
Die Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hiersebst werden von heute ab, von morgens 6 bis abends 8 Uhr ab wieder stattfinden.
Thorn den 21. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hiersebst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten.
Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.
Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.
Thorn den 14. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Nachhilfsstunden während der Ferien ertheilt Student. Gest. Angeb. unter **D. D. 30** a. d. Geschäftsstr. d. Hg.
Mehrere **Stubenmädchen**, in Schneiderei und Wästen gewandt, und **Mädchen für alles**, von ansehnlich, mit sehr guten Zeugnissen weiß nach Gebührenermüthlerin **Anna Nowak**, Neustädt. Markt 23.

Widuen erhalten gute Stellen durch **Emilio Baranowski**, Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.
Geunde kräftige Anime empfiehlt Stellenvermittlerin **Auguste Bromberger**, Seglerstr. 4.

Suche einen tüchtigen, mächternen **Haushälter.**
Heinr. Netz, Schulstraße.

Ein Grundstück, best. aus maß. Wohnh. mit 4 Wohn-, Stall, 5 Morg. Land, sof. z. verk. Dasselbst Feldsteine z. verkaufen.
H. Wonski, Thorn, Neu-Weißhöferstr.

Ein Diplom-Schreibbisch steht bill. zum Verkauf **Bachstr. 16.**
2 gute Geigen, eine davon $\frac{3}{4}$ bill. abgegeben **Gerechestr. 13/15, II.**

Schtragende Kuh, 5 jährig, zu verkaufen.
Gehwirth **Wondt**, Schönwalde.

In den Feiertagen empfehle verschiedene **Käsesorten** in feinsten Qualität.
J. Stoller, Schillerstraße.

Feinste **Koch- u. Backbutter** empfiehlt **J. Stoller.**

Die von Herrn Landrath von Scherwin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus **8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busse.

Wilhelmsplatz 6.
Schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Badestube etc., zu vermieten.
August Glogau.

Hochbergschaffl. Wohnung, 1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7**, bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, vom 1. Oktober zu vermieten.
Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Die von Herrn Hauptmann **Crohn** innegehabte **Wohnung**, **Brombergerstr. 52**, II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern etc. ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Märches Brombergerstr. 50.

Wohnung, 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör **Gerechestr. 16** von sofort zu vermieten.
Gudo, Gerechestr. 9.

II. Etage Culmerstr. 7, 5 Zimmer, vollständig renovirt, von sogleich zu verm. **Hugo Hesse.**

Albrechtstr. 4, 3 zimmerige Wohnung mit Bade-einrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Wohnung oder beim Portier.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermieten. **Herrmann Schulz**, Culmerstr. 22.

Eine kleine Stube sogleich zu vermieten **Gerechestr. 9.**

Altst. Markt 32. **L. Dammann & Kordes, Thorn**, Fernsprecher 51.
Zweiggeschäft:
Bromberger Vorstadt,
Schulstrasse 19, Ecke Mellienstrasse,
offeriren:
Weihnachts-Karpfen
— allerfeinste und lebend —,
lobende Hummern, engl. Austern.
Gleichzeitig empfehlen
sämmtliche Delikatessen der Jahreszeit
in reicher Auswahl.

Breitestraße 25. **Franz Goewe, Thorn** Telephon Nr. 50.
(vorm. **J. G. Adolph**)
gegründet 1809
Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung,
empfiehlt zum Fest sein reichhaltiges Lager in
Wild, Geflügel,
sowie
sämmtlichen Delikatessen für Küche und Tafel.
Bestellungen auf Karpfen und andere Fische
erbitte rechtzeitig.

Hôtel Copernikus,
Copernikusstrasse 20.
Empfehle gut gepflegte Biere:
Löwenbräu, Engl. Brunnen, Märzenbier,
diverse Weine, ff. Piqueure.
Aufmerksame Bedienung.
W. Sablotny.

A. Kirmes, Thorn
Haupt-Geschäft: **Delikatessen,**
Wild, gemästetes Geflügel
in reicher Auswahl.
2-300 Stück stramme Waldhasen
treffen nächste Woche ein.

Lebende Spiegel- und Schuppenkarpfen.
Alleinverkauf der Karpfenzüchterei Birkenau.
Ca. 20 Zentner stelle für das Weihnachtsfest u. Sylvesterabend zum Verkauf.
Sämmtliche andere frische Fische
bei kurzer vorheriger Bestellung liefern ich prompt.
Gr. Geschäftsräume u. Lagerplätze, fröh. Speise-Restaur. u. Kaffee-, Thee-Ausschank, Gesellschafts-saal und Garten, a. H. Bureau, g. Lage verpacht. ab 1./4. 1902. **Henschel, Thorn III.**
Wobl. Zimm. z. verm. Marienstr. 9, I.
Wackel gefunden auf dem Landwege von Gramsch nach Gr. Rogan. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **J. Lau, Gr. Rogan.**

Weihnachtsbitte.
Um auch in diesem Jahre hilfsbedürftigen Kriegsveteranen, bezw. armen Wittwen verstorbenen Kameraden eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wozu der Ertrag unserer angestellten Sammelbüchsen unzureichend ist, bitten wir alle patriotisch gesinnten Mitbürger herzlich, gütige Zuwendungen an unseren Kassenwart, Kameraden Gastwirth Rülster in Moder, gelangen zu lassen.
Der Vorstand.
„Zum Deutschen Kaiser“ Stewken.
Sonntag den 15. Dezember ev.:
Grosse Marzipan-Verwürfelung
nebst **Familienkränzchen.**
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Beidatsch.**
Anfang 5 Uhr.
Wobl. Zimmer billig zu verm. August Glogau, Wilhelmsplatz 6. E. m. Zimm. sof. z. v. Gerechestr. 6, I, r.

Artushof.
Am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage 1901:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hietschold.**
Schützenhaus, Thorn.
Am 1., 2. und 3. Feiertag, abends 8 Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellungen.
Concert
von der Kapelle des Regiments von Borcke (Nr. 21.)
Sehr dezentes Familien-Programm.
Da nur **Künstler I. Ranges** auftreten werden, erhöhte Preise.
Bachstraße 2 Ernst Nasilowski, Bachstraße 2.
Uhren- und Goldwaaren.
Um schnell zu räumen, verkaufe von jetzt ab:
Silb. Herren-Kemt. von 7,00 Mk. an.
Silb. Damen-Kemt. von 7,50 Mk. an.
Gold. Damen-Kemt. von 14,00 Mk. an.
Große Auswahl in Ketten etc.

Neue Westpreussische Mittheilungen.
In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benützung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirkames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.
Bestellungen
zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2 Mk. 22 Pf. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.
Anzeigen die Zeile 15 Pf., für Antragsgeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pf.
Wobl. möbl. Zimmer mit Kabinett u. bil. zu verm. Gerechestr. 19, II. Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten Strobandstr. 6, part.

Krieger-Kreuz-Berein.
Sonntag den 22. Dezember, 4 Uhr nachmittags:
Weihnachtsbescheerung
im Saale des **Victoria-Gartens, Der Vorstadt.**
Hôtel Museum.
Sonntag den 22. Dezember, von 5 Uhr ab:
Grosses Tanzvergnügen
für Civil und Militär nur mit Charge. Um zahlreichen Besuch bittet
A. Osmałowski.
Volksgarten.
Jeden Sonntag, von 1/2 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 15. Dezember, von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Klomp.**
Reichsadler, Mocker.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage, von 5 Uhr nachm. an:
Frei-Concert mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**
Militär ohne Charge keinen Zutritt.
Restaurant „Zur Weintraube“, Jakobsvorstadt.
Sonntag den 22. Dezember ev.:
Große Marzipan-Verwürfelung.
Hierzu ladet ergebenst ein **Dronikow.**
Restaurant „Altona“, Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
TANZ, wozu ergebenst einladet **G. Schwarz.**
Gostkowo.
Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Grosses Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet **Newie.**
Miethskontrakte-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Wobl. Zimmer zu vermieten I. Januar **Culmerstr. 11, I.**
Zu erfragen **Klosterstr. 4, I.**
Wobl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. **Copernikusstr. 39, III.**
Verrechnungshaber ist die bisher von Herrn Major Fischer bewohnte **II. Etage, Schulstr. 18**, bestehend aus 6 Zimmern, Badeeinrichtung, Büchereigehäuse u. sämmtl. Zubehör vom **1. 4. 02. oder sof. zu vermieten;** auf Wunsch Pferdebestall u. Wagenremise. Zu erfragen beim **Wirtwirth** daselbst.
Gutgeh. Keller anständ. sof. zu verm. Wo, jaat die Geschäftsstr. d. Hg.
Großer Lagerkeller zu vermieten Seglerstraße 25.
Schottische Schäferhündin, gelb mit weißer Brust und Schwanzspitze, auf „Barth“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Leutnant **Naondrup**, Gerechestr. 16, I.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Dezbr.	—	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—

Hierzu 3 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner „Daily Mail“ erfährt, die Ausdehnung des Krieges auf die Häfen der Kapkolonie habe dem Zustromen europäischer Freiwilliger Einhalt gethan, welche ins Land kamen, um sich den im Felde stehenden Buren anzuschließen.

Der „Standard“ meldet, außer den Verstärkungen von 1200 Mann für das in Südafrika stehende Gardebataillon, die Befehl erhalten haben, den Abmarsch für den Monat Januar vorzubereiten, würden wahrscheinlich noch weitere 1000 Mann für einen späteren Abmarsch ausgewählt werden.

Aus Lourenço-Marques hat der portugiesische Marineminister ein Telegramm erhalten, in welchem die von Reisenden überbrachte Nachricht von einem Eindringen englischer Truppen auf portugiesisches Gebiet für unbegründet erklärt wird.

Gegen den Burenkommandanten Scheepers, der seinerzeit schwerverwundet den Engländern in die Hände fiel, hat, wie das „Bureau Reuter“ aus Graaf-Reinet meldet, dort am Mittwoch der Prozeß vor einem Kriegsgericht begonnen. Scheepers wird u. a. der Ermordung des Engländers Arson, der Zerstörung und der Grausamkeit gegen Gefangene beschuldigt. Die Gesamtzahl der gegen Scheepers schwebenden Anklagen beziffert sich auf 30. — Was das Ende sein wird, kann man sich nach früheren Entscheidungen denken. Der unglückliche Scheepers wird wohl seinen Patriotismus mit dem Tode durch Henkershand blühen müssen.

Cecil Rhodes soll nach einem am Freitag in der Londoner City verbreiteten Gerücht ernstlich erkrankt sein.

Die „Times“ meldet aus Brüssel: Dr. Leyds erklärte in einer Unterredung, Hofbergs Hinweis auf Hinrichtungen von Eingeborenen durch die Buren sei ungeheuerlich und abgeschmackt. Ferner erklärte Leyds, daß kein Friedensunterhändler gepeitscht oder getödtet worden sei. Ein jeder, der als Friedensunterhändler von den englischen Befehlshabern beglänbt gewesen sei, sei freundlich behandelt worden. Morgendahl, der auf Befehl Dewets erschossen worden sei, sei kein Friedensunterhändler gewesen.

Bezüglich der Meldungen über englische Pferdeankäufe in Rußland theilte der englische Konsul in Warschau dem „Nirher Warzawski“ mit, daß auf seinen der englischen Regierung gemachten Vorschlag, für die britische Armee Pferde in polnischen und anderen Gouvernements zu kaufen, bisher keine Antwort erfolgt. Es seien daher alle Gerüchte, daß größere Partien Pferde nach Afrika expedirt worden, erdichtet und von den Pferdehändlern verbreitet, um künstlich die Pferdepreise in die Höhe zu treiben.

Provinzialnachrichten.

§ Culmse, 20. Dezember. (Bemerkung. Stadtvorordnetenversammlung.) Eine strenge Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht heute gegen den

Berliner Wochenplauderei.

Der „Silber-Sonntag“ erschien im festlichen Kleide, ein silberner Schleier umhüllte die Großstadt, es glitzerte und funkelte in dem Lichtmeer; feiner Schnee stäubte durch die Luft, legte sich weich und silbern auf die grünen Tannen, ließ die Gitter und Balkons wie feinstes Filigran erscheinen und brachte so echt Weihnachtstimmung, das von der Jugend so heiß ersehnte Winterwetter. Wie so ganz anders war sein Vorgänger gewesen, der total verregnete „Kupfer-Sonntag“. In jeder Weise, für alle eine große Enttäuschung; wenig Käufer, mihmthige Verkäufer, naß, dunkel, eben alles enttäuscht, selbst die Taschendiebe; noch nicht dagewesen in den Polizei-Analen, kein einziger Taschendieb in's Garn gefangen, nicht einmal ein Taschendiebstahl gemeldet. — Aber nun lockte das Silber, der Schnee; eine wahre Menschenflut bewegte sich in der Friedrich- und Leipzigerstraße, nur langsam war ein Fortkommen möglich. Reges, frohes Leben überall, aufjauchzende Kinderstimmen, helles Lachen, Rufen, Stoßen, Schieben. Vor den großen Waarenhäusern mit ihren glänzenden Auslagen stante sich die Menge in geradezu gefährlicher Weise; dabei war ein Massenauflauf von Schulkleuten zur Stelle. 300 Schulkleute aus den ferneren Stadtvierteln waren kommandirt, um Unglück zu verhüten in dem großen Andrang der Hauptstraßen. Echte Berliner Wiße hatten trotz des kalten Schneegeriesels ihre süßigen Blüten entfaltet, und halfen den Passanten frohen Muthes

50 Jahre alten Antischer Franz Wohda und den 16 Jahre alten Knecht Anton Welski beide aus Archidiakonta. Dieselben hatten am 4. Oktober d. J. auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik den Gespannführer, Viehhändler Friedrich, mit ihren Gespannen angefahren und denselben auf die Anforderung, ihn durchzulassen, gemeinschaftlich mit Beistehen derartig mißhandelt, daß er im Gesicht dicht unterm linken Auge eine 8 Zentimeter lange Anschwellung davontrug. Der Amtsanwalt beantragte gegen Wohda 3 Monate und gegen Welski 4 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Wohda auf 3 Monate, gegen Welski aber auf 6 Monate Gefängnis und veranlaßte auch die sofortige Verhaftung desselben. — Die Stadtverordneten-Versammlung hielt am 19. d. Mts. eine Sitzung ab. Es wurden die im Etat pro 1901 zu wenig eingestellten 5127,54 Mark Kreisabgaben bewilligt. Die hiesige Stadt hat im ganzen an Kreisabgaben 70 627,54 Mark zu entrichten. Sodann genehmigte die Versammlung in geheimer Sitzung das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut vom 6. Dezember d. J. betreffend die Anstellung und Verordnung der Kommunalbeamten sowie die definitive Anstellung des Polizeiergeanten Bodewitz, des Registrars Nicol und des Bureaugehilfen Gajowski. In öffentlicher Sitzung wurden darauf die zu Rathsherrn gewählten Herren Scharwente und V. Ulmer eingeführt und letzterem wurde dabei ein Diplom über das ihm inabetracht seiner 36-jährigen Thätigkeit als Rathsherr verliehene Prädikat „Stadthalter“ überreicht, wofür Herr Ulmer seinen Dank aussprach.

Graubenz, 19. Dezember. (Feuer.) Der „Schwan“, eines der ältesten öffentlichen Lokale von Graubenz, am nördlichen Ausgange der Stadt gelegen, ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, brach gegen 2 1/2 Uhr früh aus und griff so schnell um sich, daß die Einwohner nur einen kleinen Theil des Mobiliars und der anderen Habseligkeiten retten konnten. Das Hauptgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, der Tausaal und die Regalbahn wurden durch Mannschaften des Inf. Regts. Graf Schwerin Nr. 14, deren Kaserne dem „Schwan“ gegenüber liegt, und durch die Freiwillige Feuerwehr gehalten; indeß hat die innere Einrichtung des Saales sehr gelitten. Der Eigentümer des verpachteten Lokals, Herr Krause, wohnt in Dt.-Schlan. Der „Schwan“, der vor dem Ausbau der Lindenstraße „außerhalb“ der Stadt lag, war vor Jahrzehnten ein beliebtes Erholungsthal der Graubener Bürger.

St. Krone, 18. Dezember. (Ein Unglück.) erlegte sich auf dem hiesigen Kfz-Bahnhof, als der von Schneidemühl nachmittags hier eintreffende Personenzug eingelaufen war. Beim Rangiren der Maschine war der Weichensteller Kiewrecht thätig. Als er wenige Schritte vor der laufenden Maschine war, glitt er infolge der Glätte aus, so daß er von der Maschine erfasst und ihm der Unterschenkel des rechten Beines abgequetscht wurde. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Wartenburg, 12. Dezember. (Sein 25-jähriges Jubiläum) begeht am 1. April 1902 Herr Direktor Kubke als Leiter der hiesigen Landwirtschaftsschule.

Danzig, 19. Dezember. (Im Stadttheater) trug gestern „Herbers Brautwerbung“, Schauspiel in 5 Akten von Hübner und Hübner, als Erstaufführung einen Achtungserfolg davon. Das Stück spielt um das Jahr 1500 in Danzig unter dem damaligen präbidenten Bürgermeister Johann Herber und behandelt einen interessanten Abschnitt aus der Geschichte zweier mächtiger Patrizierfamilien. Während der erste und zweite Akt einen geschickten dramatischen Aufbau und spannende Handlung aufweisen, zeigen der dritte und vierte Akt, abgesehen von einem hübschen Straßenbild des uralten Dominiksmarktes, große Schwächen und kaum einen Fortgang in der Handlung. Auch der fünfte

weiter zu wandern. Schade, daß die Schaulustigen nicht auch Kauflustige waren, wie viele müssen sich eben mit dem Schen begnügen; all die märchenhafte Pracht der Schaufenster, all der Glanz und das Gefunkel der Edelsteine, die Farben der Stoffe, die dinstigen Seiden- und Spitzgewebe, alles lockte verführerisch und begehrlische Blicke ruhten darauf, und doch blieben so viele Läden leer, die Zeitverhältnisse sind ernst und schwer und machen sich fühlbar. — Der russische Thronfolger, Großfürst Michael Alexandrowitsch, weilte kurze Zeit als Gast bei unserm Kaiser. Sonntag Abend traf der Großfürst nebst Gefolge hier ein. Nachdem der hohe Gast den Salomwagen entstieg, umarmte und küßte ihn der Kaiser auf beide Wangen und hieß ihn herzlich willkommen. Hunderte von Menschen hatten auf dem Perron des Stadtbahnhofes Aufstellung genommen, um dem Empfange beizuwohnen. Der junge russische Gast hat an den großen Jagden theilgenommen; er empfing die Ehren eines regierenden Fürsten und ist ihm vom Kaiser auch der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Dienstag Abend hat der Großfürst Berlin verlassen. — Ein anderer ausländischer Gast, der japanische Staatsmann Marquis Ito, hat die deutsche Reichshauptstadt besucht und sie eingehend besichtigt. Vom Kaiser empfangen, vom Reichskanzler mit einem Festessen geehrt, hatte Marquis Ito seine Abreise noch verschoben, um an dem großen Festmahl in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais auf besondere Einladung des Kaisers theilzunehmen. Besonderes

und Schlußakt läßt ziemlich unbefriedigt. Das Publikum nahm das Schauspiel freundlich auf, die Freunde des Herrn Rothstein, der Danziger Kind und Kaufmann hier ist, konnten den Verfasser zum Schluß sogar vor die Rampe bringen. Eine besondere Zukunft ist dieser lokalen Schöpfung wohl kaum in Aussicht zu stellen.

Bischofsburg, 18. Dezember. (Ein verirrter Bär.) In Fürstentum verfuhrte dieser Tage ein junger Bär in die Schenke eines Wirtshaus zu dringen. Er hatte bereits einige Begegnungen mit dem Bären vor sich, hegte sie den Hofhund auf das kleine Ungethüm. Als Meister Bek indeß hierüber ergrimmte sein Brummen ertönen ließ, zogen sich sowohl die Hausfrau als auch der Hund schleunigst zurück. Mehrere schnell herbeigeholte beherrschte Männer gingen nunmehr mit Knütteln bewaffnet dem Thier zu Leibe und schlugen es todt. Der sehr heruntergekommene Bär muß wohl einem slowakischen Wärendführer, die die Gegend häufiger durchziehen, entlaufen sein.

Wartenstein, 18. Dezember. (Wegen einfachen Bankrotts) ist am 10. Juli vom hiesigen Landgerichte der Kaufmann R. Israelst verurtheilt worden. Er hatte 1895 in Divichau ein Herren- und Damen-Garderobengeschäft eröffnet und zuletzt einen Umsatz von 30 000 Mark gehabt. Er löste dann dieses Geschäft auf und begann mit dem Waarenbestande ein neues Geschäft in Heilsberg. Hier gerieth er in Konkurs. Wegen unzureichender Feststellung des strafbaren Thatbestandes hob gestern das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Willa, 17. Dezember. (Um der Arbeitslosigkeit zu weichen), beabsichtigt man mit der Zustimmung des bei Alt-Willa belegenen Sumpfes alsbald zu beginnen.

Gumbinnen, 18. Dezember. (Für das Bismarck-Denkmal) auf den Stallner Höhen sind bis jetzt etwa 5600 Mk. eingegangen.

Gytkubnen, 18. Dezember. (Verschiedenes.) In dem gestrigen Abend-Dünge starb auf der Fahrt von hier nach Wirballen eine junge Dame aus Rußland, welche aus Königsberg von der Klinik gekommen war. — Zur Verhütung des Schmuggels sind die russischen Grenzwachposten jetzt vor Weihnachten bedeutend verstärkt worden. In der Nacht rückt die ganze Kordon-Mannschaft aus. — Zwei Hilfs-Wagenwärter aus Votsdam, welche den Hofwagen begleiteten, in welchem der russische Großfürst-Thronfolger fuhr, haben von diesem je eine schwere silberne Uhr und Kette mit dem kaiserlich-russischen Wappen und dem Namenszuge des Thronfolgers erhalten.

Posen, 18. Dezember. (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) theilte Ober-Bürgermeister Witting mit, daß die Erweiterung des Bahnhofes Posen-Gerhardum zu einer vollen Station beschlossen sei. Die Unterstadt erhält dadurch endlich einen Bahnhof auch für den Städtgutverkehr.

Rößlin, 18. Dezember. (Zur Erbauung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.) Zu der heutigen Sitzung des hiesigen Kreisrates sollten endlich die Mittel zur Erbauung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. bewilligt werden. Seit Jahr und Tag herrschen Differenzen darüber, auf welchen Platz dies Monument gesetzt werden sollte und selbst zwischen Magistrat und Stadtvorordneten schwebt dieserhalb beim Bezirks-Ausschuß ein Verwaltungsstreitverfahren. In heutiger Sitzung erklärte der Bürgermeister, daß die neuen städtischen Vertreter gegen die Vorlage stimmen würden weil der jetzt in Aussicht genommene „Sophtalplatz“ diesen nicht konvenire. Bei der dann folgenden Abstimmung erhoben sich für die Bewilligung der Mittel nur drei Grundbesitzer. — Nach weiterer Meldung hat der Kreisrat 60 000 Mark zu einem Reiterstandbild für Kaiser Wilhelm I. bewilligt.

Interesse hat unsere Feuerwehr bei dem Japaner gefunden; eine Parade und alle praktischen Übungen wurden dem Gaste vorgeführt und erregten seine Bewunderung, wie überhaupt die verschiedensten Institute und gemeinnützigen Einrichtungen und Anstalten der deutschen Metropole. — Die Errichtung der Krankenklische in der Brüderstr. 10 erweist sich als eine höchst wohlthätige Einrichtung. Welche Wohlthat für so viele arme Leidende, zur bestimmten Zeit fertiges warmes Essen nach allen Vorschriften der Hygiene, sorgsam zubereitet, ins Haus gebracht zu erhalten. Um den weitgehenden Wünschen und Bitten zu genügen, sind jetzt noch 16 Stellen in entfernter gelegenen Stadttheilen eingerichtet; der Motorwagen holt das fertige Essen aus der Zentralküche und bringt es noch warm in die Häuser. — Der Krankenpflege wird ein besonderes Augenmerk zugewandt, nach allen Seiten hin werden Beobachtungen gemacht, Erfahrungen gesammelt und immer wieder neue Verbesserungen eingeführt. Die erst vor kurzem hier abgehaltene Versammlung von ärztlichen Autoritäten, die alle Fragen beleuchteten und ventilirten, erkannten einstimmig an, daß die Schwesternpflege die beste sei. Es giebt ja natürlich sehr tüchtige männliche Wärter und sie sind noch durchaus nöthig; in vielen Fällen indeß bedarf der Kranke außer der Körperpflege gemüthliche und geistige Pflege, die zart gehandhabt werden muß, dazu eignen sich die Schwestern am besten. — Jetzt, wo der weihnachtliche Zug der Liebe durch die Welt zieht, hat die Direktion des Theater des Westens

Thorn von heute und früher.

Blauderei.

Zu Weihnachten zieht's nach der Heimat. Auch der junge Kaufmann B. hatte das Weihnachtsfest zu einem kurzen Besuche im Vaterhause benutzt und war mit seinem Freunde G. in dem alten lieben Thorn angekommen. Als man in der Droschke vom Hauptbahnhofe über die Weichselbrücke fuhr, sah man im Dämmerlicht in der winterlichen Landschaft das Bild des altehrwürdigen trübigen Thorns mit seinen grauen Kirchen und Thürmen, um welche der Schimmer einer jahrhundertlangen Geschichte liegt, vor sich, ein Stadtbild, das am Weichselufer den mittelalterlichen Charakter noch so gewahrt hat, daß man im ersten Augenblicke wähnen kann, ein Baubergelände zu sehen. Nach der Begrüßung im Vaterhause wollte man sich noch abends etwas in der Stadt umsehen und in Begleitung des Herrn V. senior lenkten die beiden jungen Leute ihre Schritte zuerst natürlich zum Artushofe, dem Brunnthäl unter den Sehenswürdigkeiten Thorns, das, nachdem die braven Thorer Steuerzahler die Kosten des Brunnthales so gut wie verschmerz, nun den berechtigten lokalpatriotischen Stolz aller Thorer auf sich vereinigt. Als guter Thorer schwelgte Herr V. senior nicht wenig in der Bewunderung, die auch der Freund seines Sohnes der Pracht des Artushofes zollen mußte. Vom Artushofe machte man sich nach dem Schützenhause auf, um auch die Stätte mit einem Besuche zu würdigen, wo seit den Ordenszeiten Thorer Schützenpatrimonium sich geübt und echter Bürgerfrohnium gewaltet. Auf dem altstädtischen Marktplate kam man am Copernikusdenkmal vorbei, das von den Laternen umfaher beleuchtet wurde. „Ah, ein Denkmal!“ rief Freund G. aus. „Wohl ein Wahrzeichen der alten Festeung Thorn, ein eingetragener Artillerist oder dergleichen.“ „Nein“, erwiderte ihm V. junior, „das ist ja das berühmte Thorer Copernikusdenkmal.“ Man blieb einen Augenblick stehen. „Thorn hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert“, sagte Herr V. senior, „aber hier auf dem altstädtischen Markt mit dem Blick auf das Copernikusdenkmal und das alte Rathhaus mit seinem abgeschlossenen Thurm und seinen Verkaufsgewölben ringsherum hat man noch ein Stück altes Thorn, das der Stadt hoffentlich noch recht lange erhalten bleibt.“ Das Rathhaus verdient Deine besondere Aufmerksamkeit“, wandte sich V. junior an seinen Freund. „Es ist ein ebenso baulich wie geschichtlich interessantes Gebäude und darf wohl zu den sehenswürdigsten Rathhäusern in Deutschland zählen. Neben ihm ist das schöne Leipziger Rathhaus. Uebrigens hier am Copernikusdenkmal lagern im Sommer auf den feineren Stufen und Bänken die galizischen und polnischen Kuffaken, die dann mit ihren Kräften auf der Weichsel liegen“, bemerkte V. junior weiter. „Es ist merkwürdig, welche Vorliebe die Kuffaken für das Copernikusdenkmal haben; zur Herde dient diesem das Lagerbild der essenden, trinkenden, rauchenden und schlafenden Kuffaken mit ihren groben Mitteln und ihrer Hoffmannstropfen-Dunstatmosphäre aber nicht und mancher Fremder wird dadurch einen merkwürdigen Eindruck von dem Denkmal empfangen.“ Der Thorer ist so gewohnt, die Kuffaken am Copernikusdenkmal lagern zu sehen, daß er darin gar nichts findet“, wandte Herr V. senior ein. „Ich wäre nicht dafür, daß man daran etwas ändert, unser Thorn ändert sich von Jahr zu Jahr schon so sehr, daß der alte Thorer es kaum wiedererkennen kann.“ Man lenkte in die Breitenstraße ein. „Ist das hier ein Leben“, rief Freund G. aus, „wie in einer großstädtischen Hauptstraße! Die Passanten strömen mir so.“ „Ja, das war früher nicht so schlimm“, sagte Herr V. senior. „Wenn ich noch an die Zeit der 50er und 60er Jahre zurückdenke! Da gab es selbst in der Breitenstraße noch vor jedem Hause Sitzbänke, auf denen man gemütlich saß und mit Vorübergehenden plauderte.“ Man überschritt die Straße, um auf

auch an Diejenigen gedacht, denen das Augensicht fehlt; sie hat Willets an Blinde vertheilen lassen, damit sie sich an musikalischen Genüssen erfreuen mögen. Wer da weiß, wie musikalisch die Blinden sind, wie der Mangel des einen Sinnes die anderen schärft und entwickelt, der kann die Freude über dies Weihnachtsfest nur zu gut verstehen. — Große Freude sind für Schüler die Weihnachts-Vorstellungen; die alten lieben Märchen tauchen immer wieder in neuem Gewande auf und bewahren ihre urwüchsigte Macht. Im Architektenhause hielt Fräulein Mathilde Lippert eine Märchenvorlesung vor einem großen lichtstrahlenden Christbaum, lebende Wilder wurden dazu von Kindern gestellt und entzeten lebhaften, freudigen Weisfall. — Ueberbrettel hier, Ueberbrettel da, selbst die Kleinen werden davon nicht verschont, auch für sie hat ein moderner Kopf ein modernes Ueberbrettel erfunden; ob man aber solch ein Unternehmen unterstützen soll, ist doch sehr fraglich. Unsere Jugend ist schon keine Jugend mehr, es fehlt ihr der Sinn am wirklichen Geschmackvollen. — Wohin man kommt, wohin man hört, alles unerklärliches Neuzeitfabrikat. Sogar ein „schwarzes Ueberbrettel“ von sieben farbigen jungen Damen, höchst eigenartig und glänzend, bildet die große Attraktion des Zirkus Schumann — und die japanische Gesellschaft mit Frau Sada Yacco führt in Volkzogens Ueberbrettel die japanische Umarbeitung der Gerichts-szene des Kaufmann von Benedig vor und zeigten sich als erfolgreiche Pantomimiker, als große Schauspieler aber nicht. — Die

Weihnachtsstimmung.

Nach näher rückt das heil'ge Fest Mit glänzendem Gepränge, Ein frohlich' Hosten, hin und her Buntwogendes Gebränge.

Man sieht und prüft, beräth und fämt, Alltäglich flets aufs neue, Was doch den lieben Nächsten wohl So recht von Herzen freute.

Die lieben Kleinen sind indeß Der Eltern größte Plage, Und fast alltäglich richten sie An Mutter ihre Frage:

„Hör', kommt nicht bald der Weihnachtsmann Mit feinen schönen Gaben, Dann sag' ihm doch, ich möchte auch Ein Schautelpferd noch haben.“

„Ne große Buppe wünsch' ich mir Und einen Buppenwagen“, Wirft Lieschen rasch dazwischen ein Und denkt schon mit Befagen

Ans kunst'ge Buppenmutterglück, An all' die schönen Zeiten, Die ihm das liebe Christkind soll Durch's Weihnachtsfest bereiten.

Und wenn dann leis' der Abend kommt Und zieht still durch die Räume, Ungankeln all' das kleine Volk Im Schlaf' süße Träume.

Vom Christkind und vom Weihnachtsmann, Von eitel Glück und Sonne, Denn für die Kleinen leuchtet noch Des Lebens Frühlingsmorne.

Sie sehen froh in heiterm Glanz, Was uns mag bitter scheinen, Ihr helles Kinderauge träbt Kein sorgenvolles Weinen.

Wen kann das liebe Weihnachtsfest Dem herrlicher entsäßen, Als unsere junge Kinderschar, Wen kann es mehr beglücken!

Denn froh, daß Euren Kleinen Ihr Ein frohlich' Fest bescheert, Es ist nicht viel, was Kindes Herz Zu seinem Glück begehrt.

Am Christmarkt draußen lockt uns schon Der Tauener Duft so schön; Ihr schlanker Busch, ihr zartes Grün Ein Gruß von Vergess'hn.

Mö' ein gebühter Tannenbaum Doch allen Menschen frahlen, Und ihnen Leid und Erdenglück In schönen Farben malen.

Bergessen lassen Blag' und Müß' Die diesen kleinen Sorgen, Er leuchte allen in das Herz, Wie heit'rer Frühlingsmorgen.

Sei allen doch am trauten Herd Ein frohlich' Weihnachtsfest bescheert! N. M.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Amberg, 20. Dezember. Die „Amberger Volkszeitung“ meldet: Seminarpräsident Dr. Beck fand in der Amberger Provinzialbibliothek den größeren Theil eines Manuskriptes des Epos „Parisval“ von Wolfram von Eschenbach. Das Manuskript diente seither als Buchumschlag und entstammt wahrscheinlich dem zweiten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts.

Mannigfaltiges.

(Deutsche Weihnacht auf hoher See.) Auf einsamem Schiff auf der weiten See wird, soweit die deutsche Flagge liegt, der Zauber der deutschen Christnacht doppelt empfunden und es ist ein schöner Brauch, daß auf den Schiffen eine Weihnachtsfeier nach der Sitte der Heimat ermöglicht wird. Zur Ausrüstung aller großen Seeschiffe der Hamburg-Amerika-Linie, die bis Weihnachten nicht nach Hamburg zurückkehren, sondern das Fest auf hoher See oder in fremden Häfen feiern, gehört schon seit Mitte November ein Tannenbaum mit Wurzeln und Erdballen, die ihn frisch erhalten, und der Christbaumschmuck mit Leuchtern, Lichtern, Guirlanden, Baumbekleidung und Konfekt. Die Passagierschiffe der Gesellschaft, die während der Weihnachtszeit unterwegs sind, erhalten eine entsprechend verstärkte Ausrüstung für jede Kajüte, für Zwischendeck und Mannschaft. Wer also seinen Freunden draußen auf dem Meere ein „frohes Fest“ wünscht, der darf auch die Hoffnung hegen, daß sein Wunsch in Erfüllung geht.

(Am silbernen Sonntag) sind in Berlin über eine Million Menschen auf den Straßenbahnen befördert worden. — Das Weihnachtsgeschäft der Bäcker in Berlin bleibt diesmal hinter den Erwartungen weit zurück. Die Bestellungen auf bessere Weihnachtskuchen und Torten sind in manchen Geschäften fast ganz ausgeblieben und selbst in den „besseren“ Stadtteilen ist ein Rückgang festzustellen. Auch ein Zeichen der Zeit. (Die Taschendiebstähle in Berliner Weihnachtsgeschäftsverkehr) haben einen Umfang angenommen, wie noch in keinem Jahre zuvor. Täglich werden ganze Schaaren von Männern, Frauen und Kindern bis zu acht Jahren hinab wegen derartiger Delikte der Polizei angeführt. Nicht weniger als 150 Taschendiebstähle hat der 21-jährige Klempner Pfeiffer in den letzten vier Wochen verübt.

die andere Seite zu kommen. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn kam dahergefahren, vor dem sich der alte Herr W. mißsam in Sicherheit brachte. „So lebensgefährlich war damals der Wagenverkehr nicht,“ erzählte er weiter, nachdem er einen Augenblick gebraucht, um sich zu erholen. Das ganze Straßenbild war damals ein anderes. Wie sah das Straßenbild aus! Beim Passiren großer Böcher konnte man sich alle Glieder verfrachten. Große Wägen bildeten sich bei Regenwetter in den Böchern und an einem Wochenmarktstage machte sich ein guter Bekannter von mir, der einen Laden in der Breitenstraße hatte, den Späß, ein paar Fische zu kaufen und sie in der größten Wägen anzusehen. Zum Gaudium des zum Markt gehenden Publikums stand er dann mit einer mächtigen Angelrute und angelte in der Wägen. Ja, es war damals eine ruhigere und gemüthlichere Zeit. Ebenio fällt wie auf der Altstadt vollzog sich das Straßenleben auf der Neustadt. Ein ehrfamer Thurner Handwerksmeister, der den Laden an der Jakobstraße besaß und seine Stallungen in der Hohenstraße an der Einmündung dieser Straße in die Tuchmacherstraße hatte, machte sich nicht erst die Umstände, vom Neustädtischen Markt nach der Hohenstraße zu gehen, wenn er seinem Hausknecht im Stalle etwas zu sagen hatte, sondern er rief einfach, die Hände als Schallmuscheln bewegend, vom Neustädtischen Markt bis zur Hohenstraße hinter und seine Stentorstimme draug auch so weit, da der Straßenlärm nicht zu geräuschvoll war. Allerdings muß der Handwerksmeister auch eine Lunge gehabt haben, wie sie in unserer tuberkuloseverheerenden Zeit doch seltener sein dürfte. Damals, als die Fünferstadt noch von den Stadtmauern und Zinnenhöfen enger eingeschlossen war, lebte man nicht so fremd nebeneinander wie heute, man kannte sich und kümmerte sich um den Nachbar, man nahm an allem Antheil, was in der Stadt vorging. Bei der heutigen Bewegung der Bevölkerung in den Städten tritt der alteingesessene Bürger dagegen immer mehr zurück und so hat der alte Thurner jetzt die Empfindung, daß die Mauern der Vaterstadt heute viele bergen, welche die glänzende Geschichte Thorns nicht kennen oder doch kein Verständnis oder tieferes Interesse für sie haben. In der Annahme, daß das engere Heimatsgefühl heute nicht mehr so vorhanden ist wie früher, geht man jedenfalls nicht fehl.“ Die kleine Gesellschaft war inzwischen im Schillinghause angekommen und man sah hier beim Glase braunen Gerstenzettes. „Ja“, hob B. jun. an, „die Zeiten wechseln. Man braucht aber garnicht einmal bis zu den 50er und 60er Jahren zurückzugehen — noch bis in die 70er und in die Mitte der 80er Jahre sah es in unserem guten Thorn anders aus. Solange die inneren Stadtmauern und die Zinnenhöfe standen, war unsere Stadt noch das alte Thorn mit seinem Hauch des Mittelalters auch im Straßenbilde, und erst als das Katharinenhor und danach das Jakobs- und innere Culmer Thor niedergelegt wurden und auf dem Festungsgelände zwischen dem Katharinen- und Jakobschor ein neuer Stadttheil entstand, da änderte sich die innere Physiognomie der Stadt wie mit einem Schlag. Heute darf man seine Kinder kaum auf die Straße lassen, aus Furcht, daß sie unter einen Wagen gerathen oder von der Elektrischen überfahren werden könnten — damals aber hatte die Jugend es gut, denn an und hinter der Stadtmauer konnte man nach Herzenslust spielen und jagen. Dem Spiel in der freien frischen Luft wurde damals ansiebigler wie heute gehuldigt — sicher nicht zum Schaden der Gesundheit der Jugend —; man spielte auch in größeren Gruppen und daraus entwickelten sich die Straßenlämpfe, die sich zum Beispiel die Gymnasialkinder und die Wirterschüler oft lieferten. Nicht selten gab es dabei blutige Kämpfe! Ein Kriegszustand zwischen Thornern und Mockeranern bestand dagegen nicht — die Thurner Jungen behandelten die Mockeraner mehr von einem höheren Standpunkte stolzen Selbstgefühls, wie er auch in dem geflügelten Wort zum Ausdruck kommt: „Dir kenn' ich, du bist der Kainowski von der Mocker!“ Auch manches andere existierte damals, was die heutige Zeit mit ihren strengeren Auffassungen nicht mehr dulden will:

das Verbindungsweesen unter den Gymnasialkinder der obersten Klassen blühte im Verborgenem und es wurde beschützt durch die schwache Beleuchtung der Straßen, bei dem die höheren Schüler sich unerschrocken sogar in „Wägen“ nach den Lokalen begeben konnten, in denen sie sich in die Formeln des studentischen Lebens einweichten, und wurde ferner beschützt durch die versteckten Winkel der Gäßchen, in die man im Nothfalle schnell verschwinden konnte. Auch die Originale gediehen in dem Stillleben des alten Thorns und die damalige Zeit war noch nicht so rigorös, die originellen Erscheinungen der Straßen von der Straßenbühne fortzunehmen. So bildeten sie für die ausgelassene Jugend den Gegenstand beständiger Bemerkung. Da war der sogenannte „Sand-Willusch“, der mit einem klapprigen Wagen und einem jammervollen Mößlein vom Culmerhor nach zur Stadt kam und Sand zum Stubenverlesen verkaufte. Es war ein halbblöder Mensch, der aber einmals bessere Zeiten gesehen. Seine Eigentümlichkeit war, daß er hoffte, wenn man ihm einen Zigarrenstummel gab. Ein zweites Straßenoriginal war die „fette Gans“, ein Junge des Armenhauses in der Tuchmacherstraße, der von der Buppe auf dem Neustädtischen Markte unter Wasser für das Armenhaus holte. Dann zogen die Jungen hinter ihm her und schrien „fette Gans“. Darüber geriet der ebenfalls Halbblöde in maßlose Wuth und er krächte mit einer schrillen Stimme, die dem Gescheh' einer Gans nicht unähnlich klang. Ein weibliches Seitenstück hierzu war das besagte „Malchen“, das mit auffällig buntem Putz ging und immer von der nächsten stattfindenden Hochzeit sprach. „Malchen“ war quaterig, zuerst ging sie auf die Frage, wann denn ihre Hochzeit sei, bereitwillig ein, merkte sie aber, daß sie gekloppt wurde, so konnte sie auch böse werden. Vor kurzem sind hier Unachtsamkeiten herausgekommen, auf denen das Trio dieser alt Thurner Straßenoriginals, um es der Vergessenheit zu entreißen, abgebildet ist. Heutzutage werden solche Straßenerscheinungen hinter die Mauern des städtischen Siebenhauses verbannt, noch ehe sie aufkommen können. Ob aber die Originale ganz verschwunden sind? Es soll auch heute noch welche geben, sagt man, allerdings so großer Spielart können sie nicht mehr sein. Und das eigentliche bürgerliche Leben, schloß B. jun., „mag von seinem engeren Zusammenhalt und von seinem kräftig gemüthlichen und behaglichen Grundton manches verloren haben, etwas ist aber doch noch geblieben. Dabon zeugt auch die Methode altbürgerlichen Geistes „Kir'n D-a-a-a—ler Braukartoffeln“, die man sich in Thorn erzählt und die nicht erfunden, sondern wahr sein soll. Sehr schnell ist im Laufe der letzten Jahrzehnte eins nach dem andern von dem geschwunden, was das Charakteristikum des Lebens im alten Thorn bildete, denn mit einemmale ist sie vor sich gegangen die moderne Entwicklung unserer Vaterstadt, in welcher Thorn hinter anderen Städten nicht zurückbleiben möchte.

Es ist nichts bleibend hier auf Erden, Als nur allein der Wechsel.“

Die Wahrheit dieses Satzes sich vor Augen haltend, leerte man die Gläser auf das alte und neue Thorn!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Dezember. 1891 † Rudolph von Röhne zu Berlin. Hervorragender Jurist. 1891 † Bischof Charles Freppel zu Paris. Einer der eifrigsten Vorkämpfer der Unheilbarkeitslehre. 1890 † Niels Gade zu Kopenhagen. Dänischer Komponist. 1870 Anfall der Pariser gegen das sächsische Armeekorps zurückgeschlagen. 1839 † Benjamin von Kallay. Oesterreichisch-ungarischer Staatsmann. 1819 † Franz Abt zu Eilenburg. Bekannter Viederkomponist. 1814 † Karl Rabulis zu Greiz. Hervorragender prot. Theologe. 23. Dezember. 1870 Schlacht an der Hallue, 1865 † Herzog Albrecht von Württemberg. 1811 † Karl Richard Lepsius zu Raumburg. Berühmter Ägyptologe. 1806 Gefecht bei Czarnowo. 1597 † Martin Diph zu Vunglas. Deutscher Dichter. 1588 König Heinrich von Frankreich läßt an Blois Henri I. von Lothringen erorden. 918 † Konrad I. Kaiser von Deutschland.

Thorn, 21. Dezember 1901.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Am Verurlaubenstande: Steengrafe (I Bremen), Wieselhubel des Jnfr. Regts. Nr. 176, zum Leutnant der Reserve befördert. Am Sanitätskorps: Dr. Vache (Thorn), Wirtengart der Reserve, zum Oberarzt befördert. Verleht: Dr. Panwitz, Oberstabsarzt a. l. s. des Sanitätskorps, als Regimentsarzt zum Jnfr. Regt. Nr. 15, Dr. Wegeli, Oberstabs- und Regimentsarzt des Jnfr. Regts. Graf Dühoff (7. Jnfr. Regt.) Nr. 44 (früher in Thorn), zum Stübing. Feldart. Regt. Nr. 19.

— (Westpreussischer Provinzial-Landtag.) Die Einberufung des nächsten Provinzial-Landtages für Westpreußen soll zum 4. März erbeten werden. — Neues bakteriologisches Institut in Westpreußen.) Wie berichtet, hat der Kultusminister die Einrichtung bakteriologischer Institute in elf Regierungsbezirken des Preussischen Staates angeordnet. Für Westpreußen ist nun, da Danzig ein solches Institut in Angliederung an das städtische Lazareth bereits besitzt und mit diesem auch der Staat besondere Vereinbarungen getroffen hat, Marienwerder für die Errichtung eines zweiten bakteriologischen Instituts bestimmt. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

— (Stipendien und Freiplätze für Kaufleute.) Das Dozentenkollegium von Dr. jur. Ludwig Hubert's „Modernem praktischen Handelsinstitut“ zu Leipzig hat beschlossen, vom Jahre 1902 ab eine Anzahl von halben Freiplätzen (mit ermäßigtem Honorar) einzurichten, für junge Kaufleute und Angehörige verwandter Berufe, die nicht begütert, aber sonst befähigt, fleißig und tadellos in ihrem Betragen sind, und denen ihre pekuniären Verhältnisse und ihre Vorbildung u. s. w. nicht gestatten, 2 Jahre an einer Handelshochschule z. zu studieren, die aber doch in kürzester Zeit durch ein ernsthaftes fachwissenschaftliches, sofort in der Praxis verwertbares Studium ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem kaufmännischen Arbeits- und Stellenmarkte verbessern möchten. Die Studienzeit umfasst ein, zwei, drei bezw. vier Quartale und schließt nach bestandener Prüfung mit entsprechendem Diplom ab. Bewerbungen sind sofort an den Leiter dieser kaufmännischen Reform-Bildungsanstalt, Dr. jur. Ludwig

Hubert, Leipzig, Johannsplatz 3/5, zu senden. Junge Kaufleute, die infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depressionen augenblicklich frei oder ohne Aussicht auf bessere Stellung sind, seien hierauf besonders hingewiesen. — (Bestätigte Wahlen.) Die Wahlen des Brauereidirektors Wolfgang Geiger, des Kaufmanns Albert Grzesinski und des Ortsbefehlers Karl Serberg, zu Stadträthen der Stadt Culm, sind bestätigt worden. — (Personalien.) Der Regierungsreferendar Koedenbeck aus Danzig hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Der Rechtskandidat Hermann Gehmann aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Kiesenburg zur Beschäftigung überwiesen. Der Regierungs-Kassier-Buchhalter Albrecht ist zum Oberbuchhalter bei der Regierungs-Kassensache in Marienwerder ernannt worden. — (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Schärmer, Landrichter Boesfel, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Hahweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weiskermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Vahr. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. — In der ersteren war der Maurergeselle Josef Kleinowski aus Friedrichsdorf des verübten Diebstahls im wiederholten Rückfalle beschuldigt. Kleinowski soll den Versuch gemacht haben, dem Lehrer Pöfelbein zu Wilhelmshagen in der Nacht zum 14. 8. d. J. s. eine Kuh aus dem Stalle zu stehlen. Seine Absicht wurde indessen durch das Hinzukommen des Lehrers vereitelt. Angeklagter bestritt, einen Diebstahl beabsichtigt zu haben. Er will angetrunken gewesen sein und in dem Rückfalle ein Nachlager gesucht haben. Der Gerichtshof schenkte keinen Angaben Glauben und sprach ihn frei. — Die Anklage in der zweiten Sache hatte gleichfalls ein Eigentumsvergehen zum Gegenstande. Auf der Anklagebank hatte der Arbeiter Mathias Niewiowski aus Sionem Platz genommen, dem zur Last gelegt war, dem Tischler Fabian Gornh aus Anislaw am Abend des 11. Oktober 1901 einen Wienenstock, den dieser vor seinem Hause stehen hatte, entwendet zu haben. Auch Niewiowski bestritt den Diebstahl. Er behauptete, daß er früher in einem Hause gewohnt habe, welches Gornh späterhin gekauft habe. Zu seiner Wohnung habe ein Garten gehört, in welchem er mehrere Bäume gepflanzt gehabt habe. Als er aus jener Wohnung ausgezogen sei, habe er von Gornh eine Entschädigung für die Bäume verlangt. Gornh habe aber eine solche zu zahlen sich geweigert. Um nun dem Gornh einen Schadenersatz zu spielen, habe er ihm den Wienenstock vor dem Hause weggenommen und denselben auf das Feld geworfen. Der Gerichtshof verurtheilte den Niewiowski nicht wegen Diebstahls, wohl aber wegen Sachbeschädigung zu 6 Wochen Gefängnis. — In der dritten Sache hatte sich der Weiser Rudolf Timm aus Kotozko wegen verübter Mordthat zu verantworten. Am 31. August 1901 kam der Angeklagte mit seiner Ehefrau auf den Markt in Culm gefahren. Er hatte Eier und Gurken auf dem Wagen. Während er die Eier zu der Vorhofhändlerin Reimann in Culm trug, blieb die Ehefrau des Angeklagten auf dem Wagen zurück und suchte die Gurken zu verkaufen. In dem Augenblicke, als sie mit einer skandalösen verhandelte, trat der Marktandergelderheber Sotakiewicz an den Wagen und verlangte von der Frau Timm das Standgeld. Diese verweigerte die Zahlung des Standgeldes und verurtheilte dabonzuführen. Sotakiewicz griff jedoch dem Pferde in die Bügel und verhinderte so das Wegfahren. Inzwischen hatte sich auch wieder der Angeklagte an dem Wagen eingefunden. Er überreichte die Situation sofort, brang auf den Wagen, riß seiner Frau die Leine und Peitsche fort und schlug mit der letzteren auf das Pferd ein, um dem Sotakiewicz durch schnelles Wegfahren zu entkommen. Sotakiewicz hielt das Pferd aber an den Bügeln fest, und verhinderte so die Abfuhr des Angeklagten. Timm soll sich durch sein Verhalten der verübten Mordthat schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Sotakiewicz das Recht zum Anhalten des Angeklagten nicht zugehört habe und daß er keine Ansprüche gegen den Angeklagten nach Feststellung seiner Personalien eventuell gerichtlich hätte geltend machen können. Aus dieser Erwägung kam er zur Freisprechung des Angeklagten. — Die vierte Sache betraf ein Sittlichkeitsverbrechen, dessen der Arbeiter Robert Krens aus Vorowo, zurzeit in Untersuchungshaft, angeklagt war. Die Deliktthatigkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ansgeklärt. Das Urtheil lautete auf 7 Monate Gefängnis. — Als fünfte kam die Strafsache gegen den Maschinenbauer Clemens Stoukacz, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Untersuchungshaft wegen Betrugs und Hehlerei zur Verhandlung. Angeklagter und mehrere Handwerksburschen, darunter auch der Bäckergehilfe Aloisus Skibowski statten am 25. Oktober 1901 dem Dorfe Gurke einen Besuch ab. Sie geriethen dort mit mehreren Besitzern in Streit und mußten schließlich das Weite suchen. Angeklagter trennte sich von den übrigen Handwerksburschen und ging allein nach Thorn. Hier traf er abends in der Herberge mit seinem Reisebegleiter wieder zusammen. Skibowski führte eine Geige und zwei Vogen bei sich, welche er in Gurke dem Lehrer Otto Uhlke gestohlen hatte. Skibowski, dessen Ergreifung bisher nicht möglich gewesen ist, übergab die Geige und die Vogen dem Angeklagten mit der Aufforderung, diese Gegenstände zu verkaufen. Angeklagter nahm die Geige und die Vogen an und verkaufte beides. Der Gerichtshof sprach ihn der Hehlerei schuldig und verurtheilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis. Diese Strafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Von der Anklage des Betrugs wurde Skibowski freigesprochen. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erschien sodann der Schiffsgehilfe Gustaf Lange aus Thorn auf der Anklagebank. Lange wurde für schuldig befunden, in der Nacht zum 2. Oktober d. J. s. einem unbekanntem Arbeiter auf einem russischen Dampfer eine Uhr nebst Kette gestohlen zu haben. Er wurde zu 1 Jahre Zuchthaus Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Eine Strafsache wurde vertagt.

(An einer Morphinvergiftung) ist der 32 Jahre alte Arzt Dr. August Klein aus Bremerhaven, der sich seit längerer Zeit in Berlin aufhielt und in einem Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes wohnte, gestorben. Dr. Klein nahm Donnerstag Abend eine zu starke Einspritzung und erlag trotz ärztlicher Hilfe den Wirkungen des Giftes. Die Revierpolizei beschlagnahmte die Leiche.

(Verunglückt.) Wie aus Kassel berichtet wird, geriet der Mühlenbesitzer Wiederbold in Kleinemühle zwischen die Räder und fand den Tod.

(Erschossen) hat sich in Neb Lantant v. Vohmhardt vom 174. Infanterieregiment.

(Eingebrochen) sind, wie aus Elbingerode (Hannover) gemeldet wird, auf dem Eise eines Leiches zehn Kinder. Sieben wurden gerettet. Drei ertranken.

(Nach einer Belohnung.) Auf der Nebenbahn Weinheim (Baden) verlor ein Herr einen Beutel mit 20000 Mk. Eine Frau entdeckte das Geld und nahm es zu sich, um es der Bahnbehörde zu überliefern. Der Herr bemerkte inzwischen seinen Verlust, kommt athemlos zurück und nahm freudestrahlend seinen Verlust von der Frau in Empfang. Als Finderlohn überreicht ihr der noble Herr sage und schreibe — 20 Pfennige.

(Zum Selbstmord) benutzte ein beschäftigungsloser Steinbrücker in Nürnberg eine Kanone. Er lud die kleine Kanone mit Pulver und Drahtstiften und feuerte sie gegen sich ab.

(Mord und Brandstiftung.) Ein furchtbares Verbrechen ist, wie aus München gemeldet wird, in der bayerischen Ortschaft Mochreuthen, Bezirksamt Mittern (Schwaben), verübt worden. Das Haus des Bürgermeisters Bader brannte nieder. Nach einigen Stunden fand man in den Trümmern die halbverkohlte Leiche des Bürgermeisters. Nach der Lage des Körpers und einer schweren Verletzung an der Stirn des Toten mußte man annehmen, daß Bader ermordet worden sei. Wahrscheinlich hat der Thäter

nach Verübung des Verbrechens das Haus angezündet, um die Spuren zu verwischen. Als des Mordes und der Brandstiftung verdächtig, wurde der eigene Sohn des Bürgermeisters, ein 25-jähriger junger Mann verhaftet.

(An das Reichsbankdirektorium), das sich im allgemeinen selten mit bichterischen Angelegenheiten zu befassen hat, ist dieser Tage folgende poetische Epistel gerichtet worden:

Unbekannter Weise wend' Ich an Sie mich mit der Bitte, Wenn es der Geschäftsgang litte, Mir zu schicken 3 ganz reine Neue 20-Reichsmarkscheine, Ohne Falten, ohne Ruck, Ungebraucht noch jedes Stück. Hoffend, daß hierzu bereit Ihre Liebeshandigkeit, Sendet ich mit gleicher Fuß' 60 Mark nebst Frankatur. Müßten wissen sie den Grund, Geb' ich Ihnen diesen Fund. Stets an jedem Weihnachtsfeste Schenk' ich meiner Frau das Beste, Und das ist auf dieser Welt Ja nun einmal doch das Geld. Nun fiel grade dieses Mal Auf drei Scheine meine Wahl, Doch es ist mir sehr entgegen, Auf den Weihnachtsstisch zu legen Solche, die durch den Verkehr Mitgenommen gar zu sehr, Die geflickt etwa, zerstückelt Und im Kauf der Zeit verwittert, Die, mag sein auch, was es sei, Alles and're, nur nicht neu. Proprietät ziert jede Frau Meine nimmt's d'rin sehr genau Und bedenktlich wird' sie lachen, Wenn zu neuen Weihnachtsachen Ich noch, harmlos, außerdem Ihr mit alten Scheinen kanz', Und die Harmonie allein Selbst nicht achtete zum Schein. Da die Bitte außer Norm, Fragt ich sie in diese Form, Gleichsam wie, wenn ich im Frack Trifft' sie vor, mit chapeau claqué, Denn wie dies mit Fleiß gebügelt, Hab' auch ich geflickt, gezügelt. Daß bei dieser fehl' kein Glanz, Und hier auf Distanz, Verzichtst' sprech' ich im Voraus

Ihnen meinen Dank jetzt aus, Daß sie meiner Bill' Erfüller. Ihr ergebener Karl Müller.

Diesem Antrag ist durch Uebersendung 3 makelloser Reichsbankfesselscheine zu je 20 Mark entsprochen worden mit den Worten:

Drei Fesselscheine, ganz und rein, Sie sollen Euch gewährt sein. Doch sind sie der Bestimmung tren, So bleiben sie nicht lange neu.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Wartmann in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Freitag den 20. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 175 Mk. inländ. roth 766-783 Gr. 169-170 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großfrühtig 779 Gr. 139 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 665-698 Gr. 125-130 Mk. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 136-138 Mk. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 78-96 Mk. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,17%-4,25 Mk. Roggen 4,25-4,35 Mk. Mohznücker per 50 Kilogr. Tendenz: flau. Rendement 88° Transithpreis franko Reisfahwasser 6,60-6,70 Mk. inkl. Sack bez. — Rendement 75° Transithpreis franko Reisfahwasser 5,22%-5,30 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 20. Dezember. Rüböl ruhig, loco 57. — Raffeebehanptet. Umsf. 4000 Sack. — Petroleum träge. Standard white loco 6,70. — Wetter: Thauwetter.

In letzter Stunde ist eine reizende Weihnachtsneuheit auf dem Markte erschienen, die vielen willkommen sein wird: Das Dobl-Bahnpulver in höchst origineller Patentdose mit automatischer Ausgabevorrichtung. Dieser ganz prächtige Patentbehälter stellt im Verein mit der dazu gehörigen zierlichen Porzellanflasche einen Schmuck für jeden Toiletteisch dar, giebt das Dobl-Bahnpulver in einzelnen Portionen ab und schließt sich nach der Pulverabgabe wieder, so daß die Bürste niemals direkt mit der Pulvermenge in Berührung kommt. Diese Neuheit ist in allen besseren Drogerie- und Parfümerie-Geschäften zu haben und wird in zwei Geschmacksorten: „Bitterminz“ und „Rose“

geliefert. Der Preis einer Dose, die für etwa drei Monate ausreicht, ist Mk. 1,25.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19.12. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1.	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2.	14,40	14,40
Kaferauszugmehl.	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	13,40	13,40
Weizenmehl 00 gelb Band	13,20	13,20
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,-	5,-
Weizen-Kleie	5,-	5,-
Roggenmehl 0	12,60	12,40
Roggenmehl 0/1	11,80	11,60
Roggenmehl 1	11,20	11,-
Roggenmehl 2	8,40	8,20
Rommis-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,60	9,40
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,-	9,-
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrieße I	15,50	15,50
Buchweizengrieße II	15,-	15,-

Seidenstoffe, Sammte, Velvets taucht jede Dame am besten und billigsten direkt von von Elton & Keussen, Krefeld. Das große Musterfortellat wird auf Wunsch franco zugesandt.

Bei Katarrh, Husten, rauhem Hals, Heiserkeit, Verschleimung. 10 jähr. überrasch. Erfolge der Apotheker Albrecht's Nephel-fäurepastillen. In d. Apoth. u. best. Droq. a 80 Pf. Haupt-Dep.: Math's-Apothek und Apotheker Warden.

22. Dezember: Sonn.-Ausgang 8.11 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.46 Uhr. Mond-Ausgang 1.32 Uhr. Mond-Unterg. 4.05 Uhr.
23. Dezember: Sonn.-Ausgang 8.12 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.46 Uhr. Mond-Ausgang 2.18 Uhr. Mond-Unterg. 5.22 Uhr.

Bekanntmachung.

Aus einem Beleg des am 23. Februar 1788 hier verstorbenen Bürgermeisters Dr. Weiss sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich an den Erinnerungstag Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Nival Viktoria von Großbritannien und Irland, zur Ausstattung eines unentgeltlichen tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vor schlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mk. zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingiengen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingeseget wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn den 2. Dezember 1901. Der Magistrat.

Mein Saal

ist noch zu Kaiser's-Geburtsstag zu vergeben. Otto Trenkel, Mellienstraße 66.

16000 Mark

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zahlen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsst. d. Btg. erb.

10000 Mark

potest sofort zu vergeben. Angebote erbeten unter E. L. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2500 Mark

zur durchaus sicheren Stelle eines größeren ländlichen Grundstücks gesucht. Angebote unter A. C. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Schmiede

mit 3 Morgen Land ist zu verpachten. Gut Czernewitz.

Gangbare Bäckerei zu verpachten.

Angab. u. 600 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Eine elegante Concert-Zither

mit Zubehör billig zu verkaufen Brombergerstr. 82, III, r.

Jeden Posten Rokhaare

Max Glauner, Sattlermeister, Cullusee. Umzugs halber verkaufe ich sehr billig: 1 gutes Violon mit Zubehör, 2 Depostorien, 2 Tombänke, 1 Bierapparat, mehrere Stühle, Tisch, Sopha u. a. m. Schulz, Gerechtigkeitsstr. 30.

Tapeziere und Dekorateur
Gebrüder Tews Thorn Calmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren** sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portieren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc. Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.
Underberg - Boonekamp
Devise: **Semper idem.**
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg - Boonekamp.**

Aachener-Badeöfen
R.P. Ueber 30000 im Gebrauch R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J.G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Lose
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk., à 1,10 Mark zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn'sche Presse“.
Zwei fein möbl. Zimmer, parterre, mit auch ohne Büschengelaf, von sofort zu vermieten
Brombergstraße 104.
2 große, nebeneinanderliegende, gut möblirte Zimmer, an 1 auch 2 Herren billig zu vermieten, auch Büschengelaf. Hofstr. 1, 1 Tr.

Die Eröffnung der **Weihnachts-Ausstellung** zeige ergebenst an und empfehle **Marzipansätze und -Herzen** nach Königsberger und Lübecker Art, in allen Größen und in jeder Preislage.
Bauabhang in reichster Auswahl, Handmarzipan, Cheekonfekt, Makronen, täglich frisch, Attrappen und Bonbonnieren, Ziegner Bomben, sowie sämtliche Artikel zur Marzipanbäckerei.
Oskar Winkler.

Adolph Leetz THORN Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Alle Sorten **Lichte** Stärken und **O.E.L.E.**
Haushalts-Kern-Seifen.
Eingetr. Warenz. 85 287.
Spezialitäten: Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen. Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Aussergewöhnliche Angebote.

D. Sternberg.

Unerreichte Auswahl.

Taschentücher.

Linon.

Marke P glattweiss Prima. . . Dgd. 1,30 Mk.
 Marke J weiss, bftig; Sondermarke. . . Dgd. 1,90 Mk.
 Marke G weiss, „Unerreicht“ . . . Dgd. 2,25 Mk.
 Marke M weiss, „Ohne Gleichen“ . . . Dgd. 2,80 Mk.
 Halb- u. Reinleinen- sowie Battist-
 tücher aller Arten, beginnend mit . . . Dgd. 2,50 Mk.

Fertige Handarbeiten
 in allen Artikeln größte Ausmusterung.
 Plüsch-Kragen-Kasten mit reicher Seidenstickerei
 von 70 Pfg. an
 Die anderen Kasten entsprechend.

Pelzwaaren.

Unter andern: **Kinder-Garnituren.**

Kinder-Garnituren, Muff u. Barett, v. 1.00 Mk. an.
Muffen: für Kinder von 0.35 Mk. an.
Muffen: Kanin von 1.20 Mk. an.
Muffen: Seal imit. von 2.25 Mk. an.

Entsprechend preiswerth:

Muffen: Seal-Bisam — Nutria — Murrel —
 Nerz — Grebes.

Reichste Auswahl:

Pelz-Barett.

Pelz-Kolliers.

Schürzen.

Besonders wohlfeil.

Tändelschürzen alle Arten, beginnend mit 10 Pfg.
Zierschürze „Caprice“ Seide . . . 90 Pfg.
Hauschürze mit Bolant 65 Pfg.
Hauschürze mit Träger, extra weit . . . 98 Pfg.
Hängeschürzen für Kinder, echtfarbig,
 roth und blaue Mode 25 Pfg.

Wieder eingetroffen!

Noch immer unerreicht.

Damenglasche-Handschuhe mit zwei Druckknöpfen.
 Werth 2,80, jetzt 1,25 Mark.

Die neue Buchdruckerei,
 mit elektrischem Betrieb von
Adalbert Franke,
 Brombergerstrasse 26,
 empfiehlt sich zur Anfertigung jeder
 Druckarbeit angelegentlich.
 Neujahrskarten in schönen Mustern
 werden gleich gedruckt!

Brauerei Englisch Brunnen,
 Zweigniederlassung Thorn,
 Culmerstr. 9, — Telephon 123
 empfiehlt

ff. Böhmisches Lagerbier
 — Pilsener Art —
 in

Gebinden, Flaschen und Siphons.

Erfrorene Glieder

werden radikal ohne Hindernis durch
 Fischers Heilverfahren geheilt. 80 Pfg.
 in Marken, viele Anerkennungen.

C. Wilh. Fischer,
 Landsberg a. W.

Sürge

in Metall und Holz, sowie mit Tuch über-
 zogene, Sterbecamtragen, Kleider
 und Decken in Sammet und Atlas
 billigst bei
Tober-Thorn,
 Schuhmacherstrasse 14.

OSWALD GEHRKE'S



bei
Husten
 u. Heiserkeit
 sind ein wirklich bewährtes Mittel

zu beziehen von der
 Fabrik Oswald Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
 1000 durch Plakate kenntlich. Niederlagen:

Deputat-Roggen
 offerirt billigst frei Bahn hier
Emil Dahmer,
 Schöne See Weistpr.

Mohn,

blau und weiss, neue Ernte, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
 Filiale: Brückenstr. 20.

Mein Saal

nebst Räumlichkeiten ist noch zur
Kaisers Geburtstag
 zu vergeben.
Romann, Hotel Kaiserhof,
 Schiefplatz.



Musik-Instrumente & Saiten
 aller Art liefert billigst unter Garantie
 die Musikinstrumenten-Fabrik
 von **F. A. Goram**, Thorn
 Reparaturen sämtl. Instrumente billigst

Pianinos, kreuzs., v. M. 380 an
 montl. Franko 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

15 000 Mark

werden zur pupilarischen Hypothek zum
1. Januar gesucht. Angebote unter
K. B. an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
 Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
 Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
 Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
 Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik
 eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere An-
 forderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, un verwüstlichen
 Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von un über-
 troffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit,
 Erstklassige Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel
 in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt.
 Theilzahlung gestattet.

Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

Unterricht
 in den Schulfächern ertheilt
M. Roggatz, Elisabethstr. 10, II,
 gepr. Lehrerin.

1 Jahr altes Kind
 als eigenes abzutreten. Ankauf
 ertheilt
Frau Jozulkowski,
 Wellienstrasse 180.

Es empfiehlt sich in Stid-, Gafel-
 und allen vorkommenden Hand-
 arbeiten.
Johanna Wille,
 Gerechtestraße 30, I. 1.

Wer Stelle sucht, verlange die
 Allgemeine Balancen-Liste, Mannheim.

Ein erfahrener Buchhalter
 empfiehlt sich zur Einrichtung und
 Führung von Geschäftsbüchern, sowie
 zur Anfertigung von Abschüssen,
 Einschätzungen u. s. w.

Näheres zu erfragen in der Strumpf-
 strickerie, Gerstenstrasse 6.
 Ein strebsamer junger Landwirth
 sucht in einer größeren Wirtschaft
 Stellung. Gehalt u. Uebereint. Gefl.
 Meld. u. Nr. 110 a. d. Geschäftstf.
 d. Ztg. erb.

Einem Lehrling
 sucht
Max Lange, Uhrmacher.

Suche von sofort einen
Pauschurschen
 vom Lande. **Culmer Vorstadt**,
 Kurzstrasse 2.

Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk.,
 à 5% auf einem ländlichen Grund-
 stück bei Thorn zu zediren gesucht.
 Angebote unter N. 6006 durch die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 Mark

hinter Landchaftsgelder gesucht. Wo,
 sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Gut erhaltene schwarze Gehrocke,
 Weinkleider und Fracks werden zu
 kaufen gesucht. Wo, sagt die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Ueberzieher mit Pelzfutter billig zu
 verkaufen **Brückenstr. 16, I.**

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen

„Echten Platin- und Platin-Bromid-Vergrößerungen“
 erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu den-
 selben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche
 gratis herstelle, zu liefern, sodas eine fast lebensgroße Ver-
 grösserung (Brennbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt.
 Größe mit Karton 60 x 70 cm. Eleganter Karton gratis; hochfeine
 Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.

Da sämtliche Vergrößerungen u. in eigener, in vorigem
 Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann
 für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet
 eine solche Vergrößerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk.“

Delgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mark an.
 Uebermalungen in Del, Pastell und Aquarell.

Viola, höchst ehrenvolle Anerkennungen!
 Diese Preise haben nur bis einsch. 1. Januar 1902 Gültigkeit, und
 bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen.

Schachtelungsvoll, ergebenst

Carl Bonath, Photographisches Atelier,
 Gerechtestraße 2, THORN, am Kunst. Markt.

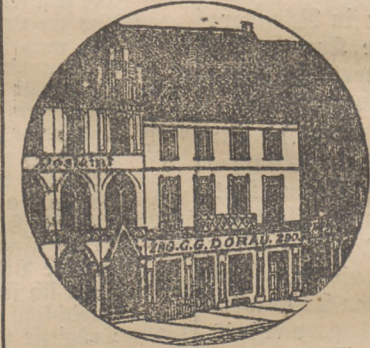
Alle Erwartungen übertrifft

Metall-Putzglanz

Amor.

Das Beste.

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.
 Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin NO.



C. G. Dorau,
 Thorn.

Gegründet 1854 gegründet.
 neben dem kaiserl. Postamt.

Tuchlager,
Herren-Moden nach Maass.

Reichhaltigste Auswahl der
 modernsten Stoffe für Herbst und
 Winter in allen Preislagen.

Künstliche Zähne,
Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Adolf Heilfron,
Thorn, Culmerstrasse 2, I.

Früher im zahnärztlichen Institut der Königl. Universität zu
 Königsberg i./Pr., sowie bei Kapazitäten unseres Faches als Assistent
 und erster Techniker thätig gewesen.

Uhren, Gold- und Silberwaaren
 kauft man am billigsten und vortheilhaftesten bei
Louis Joseph
 Uhrmacher, Seglerstrasse 28.
 Sämtliche Uhren mit 3jähriger Garantie.
 Man lese und staune!
 Silb. Herren-Remontoir-Uhren v 10,— Mk.
 Silb. Damen- „ „ „ 10,— „
 Gold. „ „ „ 17,— „
 Regulateure, 14 Tage gehend u.
 Schlagwerk, ca. 1 m lang 13.50 „
 Wecker, kein Schund 2.50 „

Trauringe
 Paar von 3—50 M. stets am Lager.
 Ketten, Armbänder, Broches, Ohrringe, Kolliers, Kreuze,
 in Gold, Silber und Doubl.
 Schöne und große Auswahl
 in langen Damen-Uhrketten.
 Reparaturen billigst unter Garantie.
Louis Joseph, Seglerstrasse 28.

Linoleum
 -Teppiche, -Läuferu.-Vorlagen
 in reicher Auswahl und neuesten Mustern
 empfiehlt
Erich Müller Nachflg.

R. Weinmann, Elisabethstr. 2,
Zigarren-, Zigarretten- u.
Zabaf-Handlung,
 empfiehlt sein
 Lager in nur feinen Qualitäten.
 Ferner:
 Große Auswahl in Meerzhaun-, Bernstein-,
 Weichelspizen u., Zigarrentaschen,
 Zigarrentaschen und Portemonnaies
 zu herabgesetzten Preisen.
R. Weinmann, Elisabethstr. 2.

Aus der Welt der Technik.

Neue Motor-Fahrzeuge.

(Nachdruck verboten.)

Mit der großen Fahrrad-Messe, welche in jedem Herbst in Leipzig stattzufinden pflegt, war in diesem Jahre eine allgemeine Motorwagen-Ausstellung verbunden, und die deutschen Fahrrad-Händler hatten so Gelegenheit, auch alle Neuheiten der Automobil-Industrie zu besichtigen. Ein Vorgehen, das gewiß zweckmäßig ist, da sehr naturgemäß beim Weiterstreben der Technik ein erheblicher Prozentsatz der Radler zum Benzinsport übergehen dürfte.

Unter den in Leipzig ausgestellten Objekten nahmen natürlich die Benzin-Automobile gegenüber allen anderen durch Elektrizität, Acetylen oder sonstige bewegte Fahrzeugen den ersten Platz ein. Man hat in den letzten Jahren die Benzinmotoren zu einer solchen Vollkommenheit ausgebildet, daß ihnen eine andere Kraftmaschine für den vorliegenden Zweck kaum Konkurrenz machen kann. Ist es doch gelungen, größere Benzinmotoren zu bauen, welche für je eine Pferdestärke Leistung nur je fünf Kilogramm wiegen. Dadurch werden diese Motoren bedeutend leichter als gleichstarke Elektromotoren, ganz abgesehen davon, daß bei Verwendung der letzteren ja noch eine schwere Batterie mitgeschleppt werden muß. Ein ernstlicher Konkurrenz könnte den Benzinmotoren vielleicht in den Acetylen-Fahrzeugen entstehen. Die Motoren der letzteren sind den Benzinmotoren und überhaupt dem Gasmotor sehr ähnlich. Während aber, wie bekannt, der stationäre Gasmotor durch ein explosibles Gemisch von Leuchtgas und Luft, der Benzinmotor durch ein solches aus Benzindampf und Luft getrieben wird, werden die Zylinder des Acetylenmotors mit einem Gemisch von Luft und Acetylen gas gespeist. Das Acetylen wird natürlich auf dem Wagen selbst aus Calciumcarbid und Wasser in der bekannten Weise entwickelt. Die Verhältnisse liegen bereits jetzt so, daß man mit einem kilo Calciumcarbid zwei Pferdestärkenstunden erzielt, also bequem das Calciumcarbid für weite Touren mitführen kann.

Weiter ist auch die Frage der Vereinfachung ziemlich geklärt. Man verwendet die Pneumatische Reifen, welche bei Fahrrädern ganz üblich sind, fast allgemein. Die Kraft-Ersparnis und die Verringerung der Abnutzung sind bei Verwendung der Pneumatische Reifen so beträchtlich, daß es sich wohl empfiehlt, die etwas größere Ausgabe, welche Gummireifen unter allen Umständen bedeuten, in Kauf zu nehmen. Einen wesentlichen Rückschlag hat dagegen die Anwendung der Vollgummireifen, wie man sie sonst an herrschaftlichen Equipagen vielfach benutzt, erfahren. Es hat sich herausgestellt, daß die Kraftersparnis bei Verwendung dieser Reifen nur gering ist, da beim Fahren ein fortwährendes Durchdringen des Gummis stattfindet, welches anders als bei dem luftgefüllten Pneumatische Reifen viel Kraft verzehrt. Diese Kraft wird einmal dem Wagenmotor unnötigerweise entzogen und überdies direkt zur Zerstörung der Reifen benutzt, welche sich daher noch weniger haltbar erweisen, als Luftreifen.

Allgemein arbeiten die Automobile ja in der Weise, daß ein Benzinmotor seine drehende Bewegung durch irgend welche Ketten- oder Zahntriebe auf die Wagenachsen überträgt. Besonders Interesse erregte daher auf der diesmaligen Ausstellung ein Fahrzeug, bei welchem eine Druckübertragung benutzt wurde. Der Wagen trägt auf seiner Plattform einen Benzinmotor, welcher mit einer Kolbenpumpe direkt gekuppelt ist. Diese Kolbenpumpe presst Del in eine Rohrleitung, welche zu vier kleinen Kapselmotoren führt, welche direkt an die Naben der vier Räder montiert sind. Die Kapselmotoren werden durch das Drucköl in Bewegung gesetzt und drehen ihrerseits die Räder. Der Fernstehende gewinnt wohl den Eindruck, als ob diese Konstruktion reichlich kompliziert und schwerfällig wäre. Die Anordnung enthält sehr viel bewegte Theile, welche zu Schäden erfahrungsgemäß leicht Veranlassung geben. Auch erscheint uns die Druckübertragung auf einem allen Erschütterungen ausgesetzten Wagen die Betriebssicherheit nicht gerade zu erhöhen, da ein Undichtwerden jedenfalls nicht zu den ausgeschlossenen Dingen rechnet. Der Erfinder glaubt sich jedoch von seinem Wagen große Vortheile versprechen zu dürfen, und die sachkundigen Besucher der Ausstellung haben

gleichfalls mit Interesse davon Kenntnis genommen.

So gut wie garnicht waren Dampf-Automobile auf der Ausstellung vertreten und zwar, wie uns scheint, mit Recht. Für den Antrieb leichter Personewagen, sogenannten Voiturettes, hat die Dampfmaschine wohl gar keine Aussicht. Für schwere Last-Automobile mag ihre Anwendung vielleicht am Platze sein, und in dieser Richtung bewegten sich auch die ausgestellten Objekte.

Allgemein drängt sich beim Betrachten der verschiedenen Fahrzeuge dem Beschauer die Meinung auf, daß die Automobil-Industrie sich bereits ersichtlich zu einem Normaltypus, bei dessen Konstruktion alle Erfahrungen verwertet sind, durcharbeitet. In ähnlicher Weise hat sich ja auch die deutsche Fahrrad-Industrie entwickelt. Nachdem während der Zeit bis 1895, die abenteuerlichsten Zweiradformen im Gebrauch gewesen waren, welche häufig einem Dreifasten oder einer Nähmaschine ähnlicher waren als einem Fahrrad, ist man zu einem einheitlichen Zweiradtypus gekommen, welcher wenigstens hinsichtlich des Rahmenbaues am meisten an die damaligen Fabrikate der Humber-Fabrik anlehnt. Nehulich baut sich ein Automobiltypus aus, welcher vielleicht in wenigen Jahren Allgemeingut des Verkehrs sein wird.

Christkindchen zürnt.

Eine Kindergeschichte von Marg. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Klein-Evi ist mit ihrer Mama von einem Gang durch die weihnachtlich belebten Straßen heimgekehrt. Sie hatte sich schon tagelang auf diesen Weg gefreut und es war auch sehr hübsch und lustig gewesen, alle die hellen Schaufenster mit den prächtigen Puppen und die Mada mit den bunten Pfefferkuchenherzen und dem Spielzeug zu sehen und alle die schönen, duftenden Tannen, die auf Straßen und Plätzen zum Verkauf standen.

Und Mama war so lieb gewesen; sie hatte mehrere Einkäufe besorgt und Evi durfte dann sogar den großen Weihnachtsbaum, der übermorgen, am heiligen Abend, für sie geschmückt werden sollte, ansuchen helfen, das war eine Lust!

Trotzdem sah die Kleine jetzt mit trübem Augen und troig verzogenem, schmollendem Mündchen in einem hohen Polsterstuhl am Fenster und schaute auf das Gewirbel der großen weichen Schneeflocken, das eben begonnen hatte. Sie hatte wohl eine Viertelstunde lang heftig geweint und fühlte sich sehr unglücklich und an alledem war nur Müllers Lisbeth schuld.

Lisbeth war das Töchterchen einer armen Wittve, die im Hinterhause des Grundstücks wohnte, das Evis Eltern gehörte und sonst immer Evis liebste Spielgefährtin gewesen. Frau Schüttler, Evis Mama, sah es gern, wenn ihre wilde Kleine mit der gleichaltrigen, sanften und artigen Lisbeth zusammen war und unterstützte die Mutter des Kindes mit mancher guten Gabe.

Sente nun, als Evi, glückselig Mamas Hand festhaltend und immerfort munter plaudernd, vor ihrem Hause ankam, stand die blonde Lisbeth gerade in der Thür. Nach Kinderart lief sie freudig auf Evi zu, diese aber rümpfte das hübsche, runde Mäuschen, sah die arme Waise hochmütig vom Kopfe bis zu den Füßen an und wandte sich mit der unbefriedigend verächtlich klingenden Bemerkung ab:

„Hui, was Du für ein häßliches Kleid anhabst; ach, ich mag Dich nicht leiden!“

Das kleine Mädchen blieb einen Moment verblüfft stehen, dann stürzten ihm die Thränen aus den Augen und es schlich still davon.

Mama aber war sehr böse; sie wurde ganz roth im Gesicht, schüttelte Evis Hand von sich ab und sagte streng:

„Gleich gehst Du und bittest Lisbeth um Verzeihung!“

Das ging dem kleinen Fräulein natürlich gegen den Strich; ohne die erste Weisung zu beachten, lief sie trotz die Treppe hinauf und wie das Dienstmädchen auf ihr rasches Klopfen öffnete, in ihr Kammerchen.

Als Mama ihr folgte, hatte Evi schon Hut und Mantel abgeworfen und kauerte auf dem Stuhl am Fenster.

Mama schalt sie ein böses, ungezogenes Kind und hielt ihr eine lange, ungewöhnlich heftige Strafpredigt, die in dem abermaligen Verlangen gipfelte, Evi solle sogleich zu Lisbeth hinaufgehen und um Verzeihung bitten wegen ihrer Unart.

Empörend, solch eine Zumuthung an sie zu stellen! Mama hatte sie gewiß nicht ein bißchen mehr lieb, daß sie so etwas von ihr forderte. Und Evi hatte kein Wort der Entgegnung, sie presste den kleinen Mund fest zusammen und lehnte das dunkle Lockenköpfchen an die kalten Scheiben.

Eine Weile wartete Mama noch, dann sagte sie ganz leise und mit einem so weichen, vorwurfsvollen Ton in der lieben Stimme, daß es Evi ins Herz schnitt:

„Aber Liebling, denkst Du denn garnicht an das Christkind, das nur artige Kinder lieb hat und sich erzürnt und traurig von den unfolgsamen abwendet? Es wird nun sicher alle die schönen Gaben, die es für Dich bestimmt hatte, der Lisbeth bringen und für Evi nichts, garnichts übrig lassen.“

Das traf. Die großen schwarzen Kinder-Augen hefteten sich auf Mamas Züge und athemlos fragte die Kleine:

„Wird es auch die schöne Puppe mit dem weißen Kleid zu Lisbeth bringen, die ich mir gewünscht habe?“

„Natürlich thut es das,“ lautete die ernsthafte Antwort.

Da piegelte sich in dem lieblichen, frischen Gesichtchen der Kleinen ein harter Kampf; wie aber Mama jetzt nochmals ermahnte:

„Nicht wahr, Du gehst nun zu Lisbeth abbiten?“ erwachte der Trost von neuem, sie wehrte mit beiden Händen Mama ab, die herantretend war, ihr die Locken aus der Stirn strich und sie vom Stuhle herabheben wollte und fing heftig zu weinen an.

Ohne ein weiteres Wort ging Mama hinaus und ließ sie allein in dem schmalen, dunkelnden Raum. Es war kalt hier, denn für gewöhnlich war Evi in der Eltern schönen, großem Wohnzimmer und man hatte in den Kammerchen nur die Schränke für Evis Wäsche und Kleider, sowie ihren reichen Vorrath an Spielsachen untergebracht.

Zu dem Frost und dem Hunger, denn es war schon längst Besperzeit, gesellte sich schließlich noch ein wenig Furcht. Von allen Seiten her blickten finstere, drohende Schatten das Kind an, sowie es sich vom Fenster abwandte. Das Herzchen begann ihm bange zu klopfen und es sprang plötzlich auf und schlich sich ins hell und freundlich von der Lampe bestrahlte Wohnzimmer, wo die Eltern am Kaffeetisch saßen.

Evi bekam nun zu essen und Papa scherzte mit ihr wie gewöhnlich; niemand sagte mehr ein Wort über die Sache. Sie hätte den Zwischenfall sehr bald ganz vergessen, wenn nicht Mamas Augen sie bisweilen so eigen ernst und traurig angeschaut hätten.

Dieser traurige Blick verfolgte sie auch während der Nacht und der folgenden zwei Tage und verdrub ihr die Weihnachtsfreude. Sonst hatte Mama ihr in diesen letzten Tagen der ungeduldigen Erwartung so viele schöne Märchen erzählt; nun aber überhörte sie nicht einmal das hübsche, kleine Gedicht, das Evi seit Wochen fleißig eingelernt hatte.

So kam der heilige Abend heran und immer heftommener ward es dem Kinde zumuth. Der Duft von Tannengrün und süßem Backwerk füllte die Räume der Schüttlerschen Wohnung; der Salon war für Evi verschlossen, wie es sonst auch zu Weihnachten gewesen war, aber Evi mußte immer wieder an Mamas Worte denken: „Christkindchen zürnt Dir und wird alle die schönen Gaben zu Lisbeth bringen.“

Den ganzen Tag vermochte sie kaum einen Bissen zu essen und blaß und aufgeregt irrte sie hierhin und dorthin. Mama hatte viel in der Küche und im Salon zu thun und sie war sich ganz allein überlassen. Sie versuchte, das Weihnachtslied sich wieder ins Gedächtnis zu rufen, denn sobald es dunkel geworden war, wußte sie, würde Knecht Ruprecht kommen und dann mußte sie es aufsagen.

Endlich, endlich war es soweit, Papa war nach Hause gekommen und nach einer langen, geheimnißvollen Unterredung mit Mama in den Salon gegangen, dann polterte etwas den Korridor entlang und einige Minuten später wurde Evi gerufen.

Ganz gebendet von der Heiligkeit stand sie einen Augenblick auf der Schwelle. Wie das flimmernde und schimmernde in dem dunklen Grün der hohen Tanne von buntem Zuckerwerk und leuchtenden Sternen, und wie die kleinen Wachsengel in den himmelblauen und rosenfarbenen Gewändern leise hin und her schaukelten zwischen den Zweigen und unter dem Christbaum — o Entzücken! —

da war eine wunderschöne Puppe in weißem Kleide, gerade so, wie Evi sich sehnlichst gewünscht hatte.

Hastig strebte sie darauf zu, doch Mama hielt sie bei der Hand fest, denn drüben öffnete sich nach heftigem Pochen die andere Thür und Knecht Ruprecht mit seinem weiten braunen Mantel und dem langen weißen Bart trat herein. Jetzt erst bemerkte Evi auch Lisbeth mit ihrer Mutter, die etwas abseits standen.

Daß diese an der Bescheerung theilnahmen, war nichts neues, das war im vorigen Jahre ebenso gewesen, aber das böse Gewissen in Evi ließ sie bei ihrem Anblick doch stark erschrecken. Trotz ihres Sträubens fand sie sich dann dicht vor Knecht Ruprecht, der sie heute auch garnicht so freundlich anblickte, wie sonst, und sollte ihre Strophe herbeten.

Sie fing auch damit an, nach wenigen Worten jedoch stockte sie schon und konnte nicht mehr weiter, obwohl Mama ihr leise vorsprach. Da machte Ruprecht ihr zornige Augen und winkte Lisbeth heran. Die blonde Kleine sah froh und züversichtlich drein und sagte ruhig und andächtig ihr Sprüchlein auf. Zum Lohn dafür erhielt sie eine große Dötte mit Süßigkeiten aus Ruprechts Sack, und nun fragte der weißbärtige Alte Lisbeths Mutter, ob das Kind immer folgsam gewesen sei.

Frau Müller bejahte, doch als dieselbe Frage nun auch an Evis Mutter erging, schüttelte diese traurig den Kopf.

„Sie hat für begangenes Unrecht nicht um Verzeihung bitten wollen,“ erwiderte sie.

„Ja, dann hilf's nicht, dann bekommt die artige Lisbeth die schöne Puppe, die Christkindchen der Evi bescheeren wollte.“

Ruprecht sprach diese Worte ganz laut, nickte Lisbeth freundlich zu und verschwand aus dem Zimmer.

Vor den entsetzten Augen Evis nahm Mama jetzt die Puppe, die schöne Puppe mit den langen blonden Locken und dem weißen Kleide, von ihrem Platz unter dem Christbaum und legte sie der verschämt dastehenden Lisbeth in die Arme. Mit hellem Jauchzen drückte das Kind die Puppe an sich, Evi aber rannen große schwere Thränen übers Gesichtchen. Am ganzen Leibe vor Schmerz und Enttäuschung zitternd, faltete sie die Hände und rief:

„O liebes, gutes Christkindchen, sei doch nicht mehr böse auf mich, ich will ja Lisbeth abbiten!“

Stürmisch umhalste und küßte sie die Gefährtin und bat sie mit beweglichen Worten um Verzeihung, bemühte sich aber auch zugleich, ihr die kostbare Puppe aus dem Arm zu ziehen, die Lisbeth ihrerseits natürlich festzuhalten bestrebt war.

Als Mama das Manöver bemerkte, zog sie ihr Töchterchen unwillig zurück und sagte: „Nein, mein Kind, so war es denn doch nicht gemeint; Christkindchen hat Lisbeth die Puppe geschenkt und nicht Dir!“

Einen kurzen Moment lang freute sich Lisbeth des wieder gesicherten Besitzes, dann aber rührte Evis Schluchzen ihr kindliches Herz und in großmüthiger Aufwallung lief sie hin zu der Betrübteten, hielt ihr die Puppe vor und flüsterte:

„Da, nimm nun, Evi, ich spiele mit meiner alten Puppe auch ganz gern!“

Erstaunt, halb ungläubig horchte Evi auf und nahm doch etwas zögernd das ihr von dem armen Kinde freiwillig gebotene kostbare Spielzeug in die Hand, während Lisbeth mit einem wehmüthigen Blick, aber standhaft und tapfer Abschied davon nahm und zu ihrer Mutter ging.

Da that sich nochmals die Thür auf und das Dienstmädchen trug eine umfangreiche Schachtel herein mit der Bemerkung:

„Das hat das Christkindchen abgegeben für Evi.“

Mama nahm lächelnd die Schachtel in Empfang und als sie den Deckel abhob, fand sich darin zum grenzenlosen Jubel der beiden neugierig zuschauenden kleinen Mädchen das Ebenbild der Puppe, die Evi noch im Arm hielt.

Mamas Gebot, Lisbeth ihr Eigenthum zurückzugeben, ward nun erfüllt, ehe es noch ausgesprochen war, ja, in ihrer Herzensfreude theilte Evi mit der kleinen Waise all ihren Reichthum an süßen Märchen, und in ungetrübter Glückseligkeit verging den beiden Kindern der Weihnachtsabend.



Weihnachten 1901.

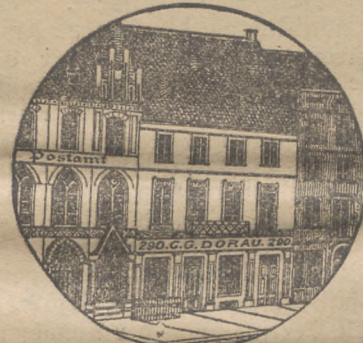
„Die Weihnachtszeit ist da“,
 „Es spricht die Frau Mama“:
 „Sieb' Männchen, das Christkind ist zu begeh'n“,
 „Wir kaufen aber nicht in der goldenen 110“,
 „Wir gehen zu Gustav Heyer“,
 „Der ist für wahr nicht theuer“,
 „Die Auswahl ist fein und groß“,
 „Ist der Gedanke nicht famos“?
 Empfehle mein gut sortirtes Lager in:
Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaren,
 große Auswahl in Spielwaren und Baumschmuck,
 Hänge-, Wand- und Stehlampen, Reifekoffer,
 Sport- und Kinderwagen.
Bazar für sämtliche Haus- und Küchengeräte,
 sowie für Gelegenheitsgeschenke verschiedenster Art und bitte
 freundlichst um gütigen Zuspruch
Firma Gustav Heyer,
 6 Breitestraße 6.

Coiffeur * Parfumeur
C. H. Schilling,
 8 Culmerstrasse 8.

Weihnachts-Ausstellung.

In- und ausländische
Parfumerien, Seifen,
Toilette-Artikel.
 Grosse Auswahl! Billige Preise!

C. G. Dorau,
 Thorn,
 neben dem Kaiserlichen Postamt.



gegründet 1854 gegründet
 empfiehlt
Reise- und Gehpelze
 für Damen und Herren,
Pelzjoppen, Pelzdecken, Pelzmützen.
 Umarbeitungen und Renovirungen
 werden sauber ausgeführt.
 Reichhaltige Auswahl nur
moderner Façons,
 von
Muffen, Boas, Kolliers etc.
 in verschiedenen Preislagen.

Weihnachts-Geschenk

Als schönes, passendes
 empfiehlt:
Feinst gravirte Visitenkarten.
Neu! Aristokratenkarten. Neu!
 Geprägte Blumenvisitenkarten. Visitenkartentäschchen.
 Briefpapier-Kassetten in reichhaltiger Auswahl (selbige mit Monogramm
 bedruckt 1 Mark mehr).
 Ferner empfehle mich zur Anfertigung elegant gravirter **Vorlobungs-**
Anzügen, Wänter, Imperials, Centurs, und Goldschmuckkarten.
 Niedrige Auswahl in reizenden **Weihnachts-Postkarten** sowie
Gratulationskarten.
Neujahrs-Postkarten und **Neujahrs-Glückwunschkarten.**
Neujahrskarten mit Namenunterdruck (in verschiedenen Dessins) bitte
 rechtzeitig bestellen zu wollen.
A. Wagner, Lithographische Anstalt,
 Elisabethstrasse 4,
 im Hause des Herrn Uhrmacher Langs.

früher Würstchen

giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
 Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpax-Gesellschaft Klemann & Cie.
 Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
 Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

Möbl. Zim. f. 1-2 Herren u. auch 1 Musikwerk, Manopan, fast neu,
 ohne Penf. g. verm. Zu erfr. b. S. inkl. 24 Notenblätter, steht sehr bill. zum
 Verkauf Moller, Lindenstr. 14.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Chausse'en des
 Landkreis Thorn in dem Etatsjahr
 1902/03 ist die Lieferung nach-
 folgender Materialien zu vergeben:

- Chausseestrecke Gramsch-
Gronowo:**
 339 cbm Steine,
 105 " feiner Kies,
 97 " grober Kies.
- Chausseestrecke Wildschön-
Liffowitz:**
 653 cbm Steine,
 215 " feiner Kies,
 195 " grober Kies,
 120 " Pflastersteine.
- Chausseestrecke Wildsch-
Nosenberg:**
 432 cbm Steine,
 78 " feiner Kies,
 94 " grober Kies.
- Chausseestrecke Wiesenburg-
Scharnau:**
 675 cbm Steine,
 174 " feiner Kies,
 314 " grober Kies.
- Pflasterstraße Mocker:**
 38 cbm Pflastersteine,
 38 " feiner Kies,
 24 " grober Kies.
- Chausseestrecke Culmsee-
Neuschau:**
 1055 cbm Steine,
 160 " feiner Kies,
 187 " grober Kies.
- Chausseestrecke Ditzschewo-
Friedenau:**
 180 cbm Steine,
 78 " grober Kies.
- Chausseestrecke Culmsee-
Wangerin:**
 721 cbm Steine,
 139 " feiner Kies,
 166 " grober Kies.
- Chausseestrecke Lauer:**
 150 cbm Steine,
 75 " feiner Kies,
 177 " grober Kies.
- Chausseestrecke Natwa-
Wibsch:**
 33 cbm Pflastersteine,
 33 " feiner Kies,
 46 " grober Kies.
- Chausseestrecke Gr. - Bösen-
dorf-Neuschau-Dameran:**
 448 cbm Steine,
 84 " feiner Kies,
 108 " grober Kies.
- Chausseestrecke Friedenau-
Mirafowo:**
 30 cbm Pflastersteine,
 60 " feiner Kies,
 60 " grober Kies.
- Chausseestrecke Culmsee-
Sermannsdorf-Kreisgrenze:**
 22 cbm Steine,
 22 " feiner Kies,
 185 " grober Kies.
- Chausseestrecke Liffowitz-
Luffau:**
 20 cbm Pflastersteine,
 20 " feiner Kies,
 50 " grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Chausse-
 strecke sowohl getheilt als auch im
 ganzen vergeben werden.
 Angebote sind bis zum 28. Dezember
 d. Js. an den Unterzeichneten einzu-
 reichen.
 Thorn den 19. Dezember 1901.
Der Kreisbaumeister.
 Rathmann.

Brüdenstr. 40
 Anverkauf des **Felix Osmanski-**
 schen Schuhwaren-Lagers zu sehr
 billigen Preisen.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten **Elisabethstr. 10, I.**
Reiche Heirath vermittelt
 Frau Krämer, Leipzig.
 Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1902
 aufgestellte Kataster, enthaltend den
 Umfang, in welchem die Quartier-
 leistungen gefordert werden können,
 liegt in unserem Servisamt vom
17. bis einschl. 30. Dezember
 1901 öffentlich zur Einsicht sämt-
 licher Hausbesitzer der Stadt Thorn
 und der Vorstädte aus, und sind Er-
 innerungen gegen dasselbe seitens der
 Interessenten innerhalb einer Präklusiv-
 frist von 21 Tagen nach beendeter
 Offenlegung beim Magistrat anzu-
 bringen.

Hauseigentümer und Einwohner,
 welche gewillt sind, freiwillig gegen
 Gewährung der regulativenmäßigen Ver-
 gütigungsätze Einquartierung aufzu-
 nehmen, werden ersucht unserem Servis-
 amt bezügliche Mittheilung zu machen.
 Hausbesitzer, welche von dem Recht,
 die ihnen eintretendenfalls zugetheilte
 Einquartierung auszunutzen Gebrauch
 machen wollen, sind verpflichtet, die
 Miethsquartiere dem Servisamt anzu-
 zeigen.

Thorn den 10. Dezember 1901.
Der Magistrat,
 Servis-Deputation.

D. Körner

Sarg-Magazin,
 Bäckerstr. 11
 empfiehlt

**Holz- und
 Metall-Särge**
 in
 allen Größen
 und Preislagen.

Sämmtliche Sorten Thorer Honigkuchen

zu Fabrikpreisen offerirt
Carl Sakriss,
 26 Schuhmacherstr. 26.



Zitronen,
 feinste Messina-Waare,
 Dukend 60 Pfg., 6 Stück 35 Pfg.,
 3 Stück 20 Pfg., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Direkter Bezug
 feinsten ital. u. span. Weine!
Marca Italia
Sherry
 zu äußerst billigen Preisen.
M. Silbermann, Thorn.

1 gr. Wohnung, 3 Z., 7 Zimmer
 u. Zubehör von sofort zu ver-
 mieten.
Clara Loetz,
 Copperniskstr. Nr. 7.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer,
 Küche und Zubehör, zu verm.
 Zu erfragen **Bäckerstr. 3, part.**

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend-
 und alle Arten Formsteine
 in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko
 jeder Weichselabfertigung und frei Wagon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
 Thorn, Leibnizstr. 38.

J. Pryliński

Schillerstr. 1 THORN Schillerstr. 1
 empfiehlt sein großes Lager hochleganter
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,
 sowie zur jetzigen Saison die feinsten **Wiener Ballschuhe,**
warme Schuhe und Gummischuhe, vom besten Material ge-
 arbeitet zu **äußerst billigen Preisen.**
Bestellungen aller Art werden aufs Beste nach neuester
 Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.
Spezialität:
Hohe Landreitstiefel sowie wasserdichte Jagdstiefel.



A. Sieckmann,

Schillerstr. 2 Schillerstr. 2
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
**Papier- und Arbeitskörben, Noten-
 ständern, Schlüssellörben, Puffs,
 Zeitungsmappen, Kinderstühlen und Tischen, Puppenwagen.**
Große Auswahl in Korbstühlen, Blumentischen.
 Sämmtliche Artikel sind passende Weihnachtsgeschenke und die Preise
 billigt gestellt. Gleichzeitig stelle mein großes, gut sortirtes
Bürstenwarenlager,
 um damit zu räumen, zum Ausverkauf.

Die „Staatsbürger-Zeitung“

tritt gemäß ihren Grundsätzen: „Für Wohlfahrt, Freiheit und
 Macht des deutschen Vaterlandes“ unter „Erhaltung des
 reinen Deutschthums“ in **entschieden unabhängiger Weise**
 für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werthtätigen
 Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die **schädlichen
 Einflüsse des Judenthums** auf das Geschäftsleben und die
 schrankenlose Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren. Kauf-
 leute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe
 und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden
 Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „**Staatsbürger-
 Zeitung**“ stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Ge-
 staltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.
 Die „**Staatsbürger-Zeitung**“ erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Montags einmal.
 Als Sonntagsbeilage wird der „**Staatsbürger-Zeitung**“ un-
 entgeltlich die **Novellen-Zeitung**:

„Die Frauenwelt“,

die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und
 Köpfsprünge etc. bringt, beigegeben.
 Der Bezug der „**Staatsbürger-Zeitung**“ mit „**Frauenwelt**“
 kostet bei den Postanstalten vierteljährlich 4,60 Mk., mit Bestell-
 geld 5 Mark 32 Pf., monatlich 1,54, bezw. 1,78 Mk.
Probenummern unentgeltlich
 von der
Geschäftsst. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

Militär-Extra-Hosen

nach Maass,
 elegant sitzend,
 ausserordentlich billig!

Fritz Schneider,

Maass-Geschäft
 für feine Herren-Karderoben.
 Neustädt. Markt, neben dem
 Königl. Gouvernement.

Offerice

zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste großen Vorrath lebender Spiegel- und Schuppen-Karpfen. Verkaufselbige auch am Weihnachtstheiligenabend vormittags auf dem altstädtischen Markt und nachmittags in meinem Hause Coppenicusstraße 35.
Hochachtungsvoll

V. Wisniewski, Fischhandlung.

Birkenauer Karpfen

kosten zum Fest pro Pfund 90 Pfg.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Lebende

Karpfen

offerirt sehr billig

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.

Diesjährige Wallnüsse,
Pfund 25 Pfennig, empfiehlt
Moder, Thorerstraße 9.

Wallnüsse,

à Bentner 15 Mark,
offerirt so lange Vorrath reicht

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Viktoriamehl, Kaisermehl,
Wallnüsse franz. u. röm.,
Lambertnüsse,
Pfeffernüsse (Dresdener),
Thorer Honigkuchen,
Baumbiskuits, Apfelsinen,
Zitronen,
zu sehr billigen Preisen.

E. Willimczik,
Leibnizstraße 31.

Weissmohn,
Blumenmohn,

sowie jeztliches Vogelfutter offerirt
Samenhandlung

B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28.

Göde Harzer
Kanarienvögel hat noch
abzugeben

Birkner,
Moder, Rosenstraße 1.

Deutsche
echtste Näh-
maschinen auf
Wunsch auf
Creditzahlung.
Anzahlung von
8 Mk. an.
Sehr bill. Pr.
Man verlange kostenfrei Preis-
liste Nr. 68.
S. Rosenau in Sachsenburg.

Der Viebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommerprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie

Lana-Seife

von Hahn & Haselbach, Dres-
den, für blendend-weißen Teint, à
Stück 50 Pfg. bei

A. Koczwarra, Drogerie.

Echt deutsche
**Präzisions-
Uhren**
von A. Lange Söhne-
Glashütte hält stets auf
Lager
Max Lange,
Elisabethstr. 4.

Weihnachts-Ausstellung
bringe täglich in Erinnerung.
H. Hoppe, geb. Kind,
Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann Seelig,
Puppenrücken auf Bestellung.
2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schulstraße 17, I.

Carl Mallon • Thorn

Altstädtischer Markt Nr. 23

empfehl:

Anzugstoffe.	Paletotstoffe.	Hosenstoffe.	Westenstoffe.	Livréwesten.
◊	Kammgarn.	Cheviots.	Eoden.	Coatings.
Livréetuch.	Billardtuch.	Pulttuch.	Wagentuch.	Ledertuch.
◊	Wagenrips.	Wagenplüsch.	Wagenborden.	Wagenteppiche.
Reisedecken.	Schlafdecken.	Badedecken.	Kameelhaardecken.	Schneedecken.
◊	Wollfries.	Portièrenfries.	Sealskin.	Tischläufer.
Cocos-Läufer.	Linoleum-Teppiche.	Anker-Linoleum.	Linoleum-Läufer.	Cocos-Teppiche.
◊	Herrenunterkleider.	Cocos-Vorlagen.	Linoleum-Vorlagen.	Herren-Artikel.

Hüte und Mützen.

Beste Fabrikate des In- und Auslandes. Schöne Formen und Farben.

Steife Hüte (Wollfilz)

Form
Merkur,
Preis 3, 4 u. 5 Mk.
Form
Prinz of Wales,
4, 4,50 u. 5 Mk.

Zylinder-Hüte

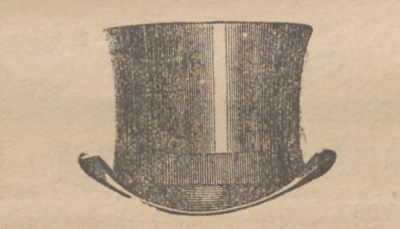
in den beliebtesten und gangbarsten
Formen,
7,50, 8,75, 11 und 14 Mk.

Steife Herrenfilzhüte

(Seidenfilz),
extrafeine Wiener Hüte 8 und 9 Mk.,
englische 7 8
Extra-Qualität und Form.
Tief diamantschwarze steife Filzhüte
aus der Fabrik von Habig in Wien,
12 Mk.

Allergrosste Auswahl in Herren-Sport-, Reise-, Hus- und Land wirthschafts-Mützen.

Für reelle, tadellose Fabrikate birgt einem jeden Käufer besserer Hüte mein Name und Ruf als wirklich geleiteter Hutmacher.



Chapeau-claques

zu 9 und 12 Mk.

Damen-Reitzylinder

nur zum Preise von 12 Mk.

Weiche Wollfilz-Hüte
(Form Waldorsee)
im Preise von 3,50 bis 5 Mk.

Kaiserhut

aus Lodenfilz
und in allen Farben zu
2,75, 3,75 und 4,50 Mk.

Extrafeine Herren-Filzhüte

(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu 6,75, 8 und 9 Mk.

Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte,
aus der Fabrik von Habig-Wien, 13,50 Mk.

Gustav Grundmann,

seit 1869 in Thorn.

Uhren und Alfenidewaaren: Ausnahmepreise!

Neuheiten täglich eintreffend.

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,

vis-à-vis Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermieten,
eventl. auch getheilt
Altstadt, Markt 27, II.

Freundl. möbl. Zimmer, a. B.
volle Pension, bei Frau Schwonke,
Fischerstraße 7 (neben dem Thalgarten).
Dasselbst finden noch einige Pen-
sionäre freundliche Aufnahme.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer etc., in neuerbautelem Hause,
sofort zu vermieten.
R. Majewski, Fischerstr. 49.

Albrechtstr. 6,
5 zimmerige Wohnung mit Bade-
einrichtung und allem Zubehör zu ver-
mieten. Näheres Hochparterre.

Zu vermieten von sofort:
1 Laden,
1 Wohnung, 3 Zimmer etc.
Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb.
Borst, Schulstr. 10/12, v. 6 Zim.
u. Zubeh., sowie Pferdeest. versetzungs-
halber sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Bachestraße 17.

Möblirte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit
Büchergelass und Pferdeestall, sofort
zu vermieten Bromb. Vorstadt,
Schulstraße 22, I, rechts.

Wohnung Bromberger Vorstadt,
Schulstraße 15, 2 Zimmer, an
ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Imperial See Liqueur,

Klostergeheimniss,
Gingembre, diverse ff. Crème,
Altwater, Blitz-Liqueur,

echtes
Tyroler Kirschwasser,
Arrac, Rum, Cardinal,
Bordeaux-

Kaiser- und Schlummer-Punsch-
Extrakte

offerirt zu billigsten Preisen

F. A. Mogilowski,
Fabrik feinsten Tafelliqueure,
Culmerstrasse 9, im Hôtel du Nord.

ff. Böhmisches Lagerbier,

Pilsener Art,

empfehl
in Gebinden, Flaschen
und Siphons.

Brauerei Englisch Brunnen,
Zweigiederlassung Thorn,
Culmerstr. 9. Telefon 123.

Bestellungen auf

Oder-Karpfen

sämmtliche Seefische,

Hummern
und Langusten

erbittet
bis zum 21. dieses Monats.

A. Mazurkiewicz.

Laterna magicas,

Dampf-Maschinen

und
Modelle

dazu empfiehlt in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen

Gustav Meyer,
Optisches Institut,
Seglerstraße 23.

Berliner Plättanstalt

J. Globig, Moder,
Wilhelmstr. 5.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Magdeburger Sauerkohl

das Pfund 8 und 10 Pfg.,
im Zentner 5 Mk.,
empfehl

Bilder

werden sauber und billig eingerahmt.
Große Auswahl in modernen

Gold- u. Politur-Leisten
bei
Robert Malohn, Glasernstr.,
Araberstraße 3.

Wir

Wählen

Wuk

1/4 Theelöffel „Wuk“ mit Wasser giebt
für 1 1/2 Pfg. eine Tasse kräftigste
Bouillon. „Wuk“ kostet kaum die
Hälfte wie Fleischextrakt, ist aber
ausgiebiger, wohlschmeckender. Man
nimmt Wuk zu Suppen aller Art, zu
frischen und trockenen Gemüsen, zu
Fleisch- und Fischsaugen. Wuk giebt
reinsten kräftigsten Fleischbrühge-
schmack. In Büchsen à 25, 55, 90
Pfg. zu haben in Thorn bei
Anders & Co., Dammann & Kordes,
Franz Goewe, C. A. Guksch,
A. Mazurkiewicz, Felix Szymanski,
Paul Weber.

Weitere Verkaufsstellen werden unter
günstigen Bedingungen errichtet.
Vereinigtes Nahrungsmittel-Werke
Dresden.

Möbl. Zimm. Coppenicusstr. 21, I, r.

Möbl. Zimm. g. verm. Bacherstr. 47, III.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16,

THORN

Fernsprecher-Anschluss 101,

offeriert folgende Biere in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark	im Syphon à 5 Liter	1,50 Mark	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark
helles	36	3,00	"	1,50	"	0,30
Böhmisch Märzen	30	3,00	"	2,00	"	0,40
Nach Münchener Art	30	3,00	"	2,00	"	0,40
Export (à la Culmbacher)	25	3,00	"	2,25	"	0,45
Deutsches Pilsener	25	3,00	"	2,25	"	0,45

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark	im Syphon à 5 Liter	2,50 Mark	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark
Bürgerbräu	18	3,00	"	2,50	"	0,50
Münchener Bier aus dem Bräuhaus, N.-G. Nürnberg	18	3,00	"	2,50	"	0,50
Culmbacher Exportbier	18	3,00	"	2,50	"	0,50
Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London)	10 Fl.	3,50 Mk.	Grüner Bier	30 Fl.	3 Mk.	
Echt Berliner Weisbier per Fl.	15 Pf., 20 Fl.	Mk. 2,50.				

Sauerstoffwasser

Die obenwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlenäure-Druck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Fass zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafel Schmuck.



Heinrich Gerdom,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins, mehrfach prämiert, Thorn, Katharinenstraße 8, gegenüber dem königlichen Gouvernement, empfiehlt zum Weihnachtsfeste **Vergrößerungen in Kreidemanier** in tadelloser Ausführung, fast lebensgroß, zum Preise von 12 Mark. Gefällige Aufträge wolte man bald machen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein frisch fortirtes und vergrößertes Lager in: Gardinen, Tisch- und Bettdecken, Julets, Bett- und Schürzenzeuge, Kleiderstoffe, Robe von 1,75 Mk. an. Ein Posten Hemdentuch, m 18 Pf. Scheuertücher Std. 15 Pf. " " Tüdel-Schürzen Std. 35 Pf.

Jakob Heymann, Inh.: Georg Heymann, Schillerstr. 5.

Kälte- u. Zugluft-Abschliesser

für Fenster u. Thüren empfiehlt **J. Sellner,** Tapetenhandlung.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke. Stets Neuheiten in **Sonnen- u. Regenschirmen.** Reichhaltige Auswahl in **Fächern u. Spazierstöcken.** Größtes Lager am Plage. Reparaturen sow. Bezichen der Schirme schnell, sauber und billig.

Schlaftröde als geeignetes Schlafmittel empfiehlt Heinrich Krobich, Gefäßschfr. 5.

Buppen,

feine und mittelfeine Spielwaaren, größte Auswahl zu billigsten Preisen, empfiehlt **Fr. Potzoll,** Coppenicusstraße 31. Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit thell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

J. Nowak's Konditorei

Breitestrasse Nr. 23

Breitestrasse Nr. 23

erlaubt sich hiermit die

Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.

Bier-Grosshandlung

von

Richard Krüger,

Fernsprecher 231.

THORN.

Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft-Brauerei Ponarth, Königsberg i.Pr.,
Aktien-Gesellschaft-Brauerei Reichelbräu Kulmbach i.B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offeriert folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier	5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier	5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier	5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier	5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier	5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier	30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier	30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier	18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier	18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter, (Barclay Perkins & Co., London)	10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London	10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier	30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier	25 Flaschen	2,00 Mk.



Prima Pferdehäffel,

kurz geschnitten, durch Ventilatoren mit Dampfkraft gefiebt, entkaut, sand- und kollefrei, offeriert gefacht billigst, sowie

Hoggenpreß, Roggenlang, Weizenpreß u. Haferpreßstroh **Emil Dahmer,** Schöne See Westpr.

Brachtvolle Apfelsinen

Duzend 60 und 80 Pfg., Wiederverkäufern billigst, empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Laden mit Wohnung,

ferner die erste Etage und kleine Wohnung sind vom 1. April zu vermieten **Culmerstraße 13.**



J. Wardacki, Eisenhandlung, Breitestrasse.

Empfehle mein gutfortirtes Lager von

Schlittschuhen

von 60 Pf. das Paar an.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Sello, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlaßt werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Sello anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Krönitz Post 3, zu beziehen, à Schachtel 1,50 Mk.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn.

Weihnachten 1901.

Walnüsse.

Feinste franz. Marbots	Pfd.	0,35
Feinste franz. Cornes	"	0,30
Feinste rumän. Walnüsse	"	0,20
Feinste Haselnüsse	"	0,35
Feinste amerik. Nüsse	"	0,60
Feinste Dresd. Pfefferkörner	"	0,50
Feinste Dresdener Cypoto-	"	
Laden-Nüsse	"	0,60
Feinste Traubenrosinen	"	0,80
Feinste Schaalmandeln	"	0,90
Prima Erbelli-Feigen	"	0,80
Prima Smyrna-Feigen	"	0,40
Feinste Maroff-Datteln	"	1,20
Feinste Kalifat-Datteln	"	0,30
Feinste Extra-Caraburno-	"	
Rosinen	"	0,60
Feinste Sultan-Rosinen	"	0,60
Feinste Cleme-Rosinen	"	0,40

Echte Pomme. Gänsebrüste.

Frühstücks-Zungen	1 Pfd.	1,50
Dahnen-Zungen	2 Pfd.	3,25
Dahnen-Zungen	3 Pfd.	4,50
Anchovis-Pasteten		0,50

Kaviar.

Feinsten Astrachaner	Pfd.	8,25
Russ. grob. Korn	"	7,25
Russ. mittel Korn	"	6,75
auch in 1/8, 1/4 und 1/2 Bächlein mit Aufschlag.		

Pflichte.

Tannenbaum-Paraffin Br. Pack	0,35
Tannenbaum-Paraffin Seifend.	
Paraffin	0,30
Tannenbaum-Stearin-kerzen Pack	0,40

Extra Prima-Motard'sche

Kronen-Kerzen	pro Pfd.	0,60
Kronen-Kerzen „Adler“	"	0,60
Kronen-Kerzen „Stettiner“	"	0,50
Paraffin-Kerzen	Pack	0,35

Marzipan.

Königsberger Mandmarzipan	Pfd.	1,10 Mk.
Königsberger Thee-Konfekt	Pfd.	1,20 Mk.

Seife und Mehl.

Doppelte Stettiner Preßseife	Pfd.	0,60
Einfache Stettiner Preßseife	"	0,40
Feinstes Diamantmehl, 1/10 Str.	"	1,10
Feinstes Kaiser-Auszug 6 1/2 Pfd.	"	0,95
Feinstes Weibischer Kuchenteig 6 1/4 Pfd.	"	0,85

Dr. Oetker's

Backpulver	Pack	0,10
Dasselbe lose	kg	1,80
Reze's Backpulver	Pack	0,10
Backmehl selbstthätiges	"	0,40
Pubbingpulver	3	0,25
Ambrosia-Gelée-pulver	3	0,25
Dr. Oetker's Gustin	"	0,15

Apfelsinen.

Feinste Messina-Apfelsinen	Dzhd.	1,00
Feinste Messina-Apfelsinen II.	"	0,90
Feinste Messina-Zitronen	"	0,80
Feinste Messina-Zitronen II.	"	0,60
Feinste Almeria-Trauben	"	0,70

Täglich neue Sendung.

Feinste Braunschweiger Mett- und Havelwurst.	
Feinste Schmidhals'sche Rügenwälder Havelwurst.	
Feinste Rügenwälder Blut- und Leberwurst.	
Feinste Grunau'sche Blut- u. Leberwurst.	
Echte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pfg.	
Echte Frankfurter Würstchen Bische 10 Stück 1,20 Mk.	
Echte Frankfurter Würstchen Bische: 40 Stück 4,50 Mk.	

Kompot-Früchte.

Mirabellen	2 Pfd.	1,00
Kirschen mit Stein	"	1,00
Kirschen ohne Stein	"	1,25
Erdbeeren	"	1,60
Melange	"	1,50
Rothe Birnen	"	1,30
Weisse Birnen	"	1,10
Pläumen	"	0,80
Tomaten	"	1,00

Metzer Marmeladen.

Pläumen-Marmelade	Pfd.	0,30
Gemischte Marmelade	"	0,30
Himbeer-Marmelade	"	0,40
Erdbeer-Marmelade	"	0,50
Johannisbeer-Marmelade	"	0,50
Kirschfleisch-Marmelade	"	0,45
Zitr. Pläumenmarm.	"	0,25
Apfelsinen-Marmelade	"	0,20
in Blechbüchsen zu 30, 50 und 100 Pfd., Zentner 18,00 Mk.		

Carl Sakriss, Thorn,

Fernsprecher 282. Schuhmacherstr. 26. Fernsprecher 282.

Kleider-Seide! Nur schwarze Kleider-Seide führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark ordn. wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Ein Mittel zum Sparen ist **Maggi** zum Würzen denn es ge-
fügt ein ganz kleiner Zusatz, um augenblick-
lich jede, auch nur mit Wasser und Suppen-
kräutern, Teigwaren etc. hergestellte
Suppe, überraschend wohl-schmeckend zu
machen. Zu haben (wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln) in Flaschen
von 35 Pfg. an bei
L. Dammann & Kordes,
Inh.: **Alb. Kordes,** Delikatess. und Wein, Markt 31.
Als praktisches Weihnachtsgeschenk besonders beliebt!

Das Tannenbäumchen und die alte Tanne.

Ein Weihnachtsmärchen von Anton Baer.
(Nachdruck verboten.)

Wie zierliche Silberfiligranarbeit sind die bereiften Zweige der Birken anzusehen, die den kleinen Teich beim Forsthaus umgeben. Ein alter Rabe mit wuchtigem Schnabel, unter dem schon manches junge Häslein, manches Rebhuhn sein Leben ließ, äugt scharf aus dem Geäste eines der Bäume; er begehrt der lange vermissten Nahrung, muß aber in steter Sorge sein, daß verstopfen ein Fenster im Hause sich öffnet, und ihm eine Ueberraschung in Gestalt von Pulver und Blei wird. Traumverloren glückt das Häslein unter dem Eise, Goldammer und Spaten machen den Hühnern das Futter streitig, ein Heer von Wacholderdrosseln neidet sich die roten Früchte der Ebereschen und streitet laut kreischend um die saftigsten Trauben. Aus dem Schornsteine aber wirbelt kerzengerade Rauch empor zum kalten, stahlblauen Himmel, von dem die Sonne in kokettem Scheine lacht und in den Fensterscheiben sich spiegelt, hinter denen die Hand der schmunzelnden Försterschwägerin mit zierlichem Geschick eine Polsterung aus lehrreichem, grünem Moos hergestellt hat. Sie hat dazwischen das Kraut des Segelbusches, der Preiselbeere und Heidelbeere gestreut und so einen Wald im kleinen geschaffen.

Drinnen im Walde da liegt an mancher Stelle der Schnee mehr als meterhoch. Der Kreuzschnabel lockt aus verschwiegenem Gipfel, hie und da fällt der Schnee stäubend zur Erde, und ein Ast schnell freudig erleichtert von der schweren Last empor, wenn der Thurmseilkünstler des Forstes Hans Eichhorn, darüber hinwegsetzt. Zahlreiche Spuren aber durchkreuzen die weiße Decke, für das kundige Auge des Jägers haben hier alle Thiere des Waldes ihre Visitenkarte abgegeben.

Am Rande einer Lichtung auf der im Sommer die Eichen ihren Reigen tanzen, im Sonnenlauge sich Müd' und Käferlein schwingen, Hummeln summen und die Schmetterlinge schweben, abends aber Hirsche und Rehe grasen, da steht eine alte Tanne, hochragend und stolz. Ihr zähes Wurzelwerk hat sie weit in die Erde hinausgestreckt, ihrem starken Stamm Festigkeit und Halt verliehen, damit sie nicht stürze, wenn der Sturm durch die Krone bräut und das müde Leseholz zu Boden räumt. In ihre arane Borde ist mancher Name eingeschnitten, auch umspannt ein Herz vier Buchstaben und sagt von denen, die einmal glücklich waren im Schatten des Baumes.

Die Tanne genießt das größte Ansehen bei allen Bäumen des Waldes, sie hat vieles erfahren, weise versteht sie den Lauf der Zeiten auf seinen richtigen Münzwert einzuwägen, oft kommt der Wind, ihr treuer Gevatter, zu ihr und erzählt, was draußen vorgeht in der Welt.

In der nächsten Nähe des Baumes befindet sich eine junge Tannenschönung, die jedes Jahr mit einem kräftigen Knack dem Blau des Himmels näher zu kommen trachtet. — Winterliche Märchenstille ringsum! Traummacht vollt fern das Echo eines Schusses in den Gründen. Da plötzlich hebt das Reh, das auf der Lichtung mit seinen schlanken Hüften die kümmerliche Nahrung sich hervorscharrt, den schönen Kopf, es sichert eine Weile, dann flieht es eilig, und die Büsche schlagen hinter ihm zusammen.

Die alte Tanne schaut auf, zu erfahren, wer den Frieden des Waldes stört. Mühsam schafft ein bis zu den Ohren verummelter Mann sich Bahn, unter seinen derben Stiefeln knirscht der Schnee, eine Dunstwolke fliegt vor ihm her.

Jetzt ist er bei der Schonung angelangt, prüfend schreitet er deren Saum entlang. Vor einem schlank gequirkten Tännling bleibt er stehen, er biegt denselben zu sich heran und betrachtet ihn eingehend. Dann nickt er befriedigt. Das Tannenbäumchen fährt erschreckt empor aus dem Schlafe, aus dem Traume von Frühlingwind und Vogelfang, von Blumenduft und Osterlocken.

Zu der Hand des Mannes aber blickt ein Messer auf, ein kräftiger Schnitt, das Bäumchen ist geknickt.

„Was habe ich verborgen,“ klagt es, „daß ich so jung sterben muß, auch den künftigen Lenz nicht mehr erleben darf?“ Mit ihm klagen die übrigen Bäumchen, die vor dem gleichen Schicksale bangen.

Da geht ein Rauschen durch die Luft und tröstend sagt die alte Tanne:

„Klage nicht über das Los, das Du gefunden. Denn Dir ist's beschieden, Menschen glücklich zu machen. Mit Schmuck, bunten Ketten und Lederbissen behangen, mit Lichtern bestückt, wird es Dir vergönnt sein, Sterblichen reine Freude zu bereiten, solche wirst Du im reichsten Maße in die Herzen von Kindern zaubern. Menschen aber Glück bringen, ist eine große, herrliche That. Auch ich werde nun bald für diese hehre Aufgabe würdig befunden werden, freilich in ganz anderer Weise als Du. Zu wenigen Tagen werden Säge und Art mich fällen, und aus meinen Brettern wird man dem alten Hans in dem Waldbause die letzte Wohnung bereiten, nach der er sich schon so lange sehnt.“

Das Klagen des Bäumchens ist verstummt, ruhig läßt es sich von dem Manne auf die Schultern nehmen und davontragen. —

Und als es am Weihnachtsabend in der bescheidenen Stube des Försters steht und seine Kerzlein in den weitgeöffneten, Entzücken strahlenden Kinderaugen sich widerspiegeln, da fühlt es im Innersten die Worte seiner alten mütterlichen Freundin nachzittern: Einen Menschen glücklich machen, ist eine herrliche That. Ja, es ist selbst dann mit seinem Schicksale zufrieden, als man es nach einigen Wochen achlos in eine Ecke vor dem Hause lehnt. Eines Tages vernimmt es von da aus düsteres Gemurmel, es sieht einen Leichenzug vorüberwandeln. Nun weiß es gleich, daß auch die alte Tanne einem Irdischen Glück gebracht hat.

Die Buchhalterin.

Skizze von Gerhard Walter (Wiesbaden).
(Nachdruck verboten.)

„Um Gotteswillen, thun Sie's nicht! hat der alte Pfarrer das hübsche Mädchen, das vor ihm stand. Ich will's Ihnen ehrlich sagen — es ist, weiß Gott, das erste mal, daß ich ein Kompliment mache — Sie sind — Sie sind — na, gerade heraus: Sie sind zu schön dazu!“

Sie hob die großen blauen Augen zu ihm auf: „Herr Pfarrer, ich habe keine Wahl! Mein armer Vater ist wegen Dienstuntauglichkeit pensionirt und die Roth steht vor der Thür. Ich habe die Buchhalterei einmal gelernt, und nun kommt mir hier ein vortheilhaftes Angebot, das sich mir so leicht nicht wieder bietet — ich muß es annehmen! Ich kann Ihnen nur eines versprechen: — ich will brav bleiben!“

Der alte Herr schaute ihr ernsthaft ins Gesicht und legte ihr die Hand auf die Schulter: „Geh' Gott Dir Kraft, überall und immer Wort zu halten! Leicht wird Dein Weg nicht sein!“ Er sprach noch lange und liebevoll in seiner väterlichen Weise mit ihr, und als sie am nächsten Tage abreiste, war er auf dem Bahnhofe, ihr noch einmal sein „Gott befohlen!“ zuzurufen. Bekümmert ging er zurück: „Mir ist bange um das prächtige Mädchen!“ sagte er zu ihrem Vater, dem gichtlichen Feldwebel a. D. — Der blieb stehen und stützte sich auf den Krückstock: „Mir nicht, Herr Pfarrer, das Mädel weiß, was sie will!“ sagte er ruhig. — „Gott gebe es: Adieu!“

Es gab eine Art stillen Aufbruches im „Hotel zur goldenen Traube“, als Helene Gärtner einzog.

„So eine haben wir noch nicht gehabt“, sagte der Oberkellner zum Portier, ihr nachblickend, „das ist ja ein patentes Frauenzimmer!“ „Dummerfiel ja!“ gab der Portier zurück; „na das wird 'ne Jagd geben hinter der Fee. Ich fürchte, die bleibt nicht lange!“ — „Das wär' schade!“ meinte der Oberkellner.

Es war wirklich ein reizvolles Bild, das Fräulein da in ihrer Loge sitzen zu sehen, wie das üppige blonde Haar ihr zartes, weißes Gesicht einem Heiligenschein gleich umgab, und alle ein- und ausgehenden Herren machten sich ein Vergnügen daraus, in irgend einer Weise ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen oder sonst mir anzubäueln.

Sie verstand aber die große Kunst, gegen alle gleich freundlich zu sein und zugleich sich alle gleich fern zu halten, ob nun ein Reisender hereintrat: „Sagen Sie mir doch 'mal, mein reizendes Kind!“ — oder der Oberkellner wie zufällig im Vorbeigehen summete: „Ach, die liebe Unschuld thut nur so!“ Und als einmal ein Fremder den Versuch machte, die Hand nach ihrem Gesicht auszustrecken, da warf sie den Kopf in den Nacken und sah ihn mit so zornig-lühenden Augen ohne ein Wort an, daß der Dreiste verlegen abzog. — „Mit der ist nichts zu wollen!“ hieß es bald, theils ärgerlich, theils in ehrlichem Respekt, und der

Hotelwirth sagte eines Abends zu seiner Frau: „Erst war mir bange. Aber die ist echt. Und ihre Sache macht sie tadellos. Nimm Dich ihrer ein bißchen an. Wenn sie nur nicht so hübsch wäre!“

Eines Tages, es mochte ein halbes Jahr vergangen sein, trat wieder ein Herr an ihre Loge. Es war eine elegante Erscheinung. „Keine Briefe für mich da, Fräulein!“ fragte er mit wohlklingender Stimme und sah ihr gerade in die Augen.

„Für wen, wenn ich fragen darf?“

„Referendar Köster!“ kam die Antwort; „aber kennen Sie mich denn nicht mehr?“

Sie sah ihn prüfend ins Gesicht: „Ach, sind Sie's denn wirklich?“ rief sie erfreut. „Ja ich bin's!“ sagte er lachend; „der leibhaftige Neffe des Pfarrers von Grünau, der Sie sehr schön grüßen läßt und mich hierher verwiesen hat. Ich bin an das hiesige Gericht versetzt und bleibe hier, bis ich eine Ueode gefunden habe. Ist Ihnen das recht!“

Er reichte ihr die Hand. Zutranlich legte sie die ihrige hinein. „Ich freue mich so sehr, etwas aus der Heimat zu hören!“ sagte sie. Da kamen andere an den Schalter. Er grüßte und ging.

Den ganzen Tag bis zum Abend gab es keine Gelegenheit mehr für sie, den Referendar zu sprechen. Und sie hätte ihn doch so gern nach vielem gefragt. Und auch er sehnte sich danach, mit dem reizenden Mädchen, mit dem er früher geliebt hatte, zusammenzufinden.

Am nächsten Tage stand er in einer ruhigen Stunde wieder vor ihrer Loge.

„Sagen Sie 'mal Fräulein Helene, giebt es denn gar keine Mäßigkeit, daß wir uns einmal ungestört etwas erzählen können, ohne daß dieser Ekel von Oberkellner oder der Portier und Hausknecht dabei umherlungert?“

„Ja“, sagte sie zusehend, „wie sollten wir denn das machen?“

„Sie wohnen doch in der Stadt, darf ich Sie denn nicht einmal besuchen?“

Sie war dunkelroth geworden.

„Ach nein, Herr Referendar, das — geht doch — wohl nicht!“

Er legte seine Hand auf ihre: „Helene! Nachbarskinder und Spielgenossen?“

Ein Herr trat heran. Helene's und des Referendars Blicke trafen sich. —

Und es ging doch, daß er sie besuchte!

„Darf ich?“ hatte er dringlich und leise gefragt am nächsten Tage.

Sie hatte kaum bemerkbar genickt. Das war am Freitag gewesen. Am Sonntag Nachmittag kam er. Lächelnd stand der stattliche Mann in der Thür des einfachen, sauberen Zimmers, ein Päckchen unter dem Arm. Befangen trat ihm Helene entgegen! „Herr Referendar“, sagte sie hastig und mit glühenden Wangen, „es ist doch nicht recht! Was würden Ihr Herr Dunkel und mein Vater sagen!“

Er hatte das Päckchen auf den Tisch gelegt und reichte ihr beide Hände. „Helene!“ sagte er herzlich, und seine Stimme hatte einen so guten Klang dabei, „wenn Ihnen das Sorge macht, dann können wir ja eine Aufsichtskarte an sie schreiben mit unser beider Namen.“

„Ach nein, das geht nicht — —“

„Soll ich denn geh'n, Helene?“

Sie athmete tief und hoch! „Nein, bleiben Sie!“

Er packte den Kuchen aus und Helene machte Kaffee auf ihrer kleinen Maschine; und dann — dann erzählte er aus der Heimat und aus seinem Studentenleben und von seinen Aussichten und Plänen, und ehe sie es ahnte, war's Abend geworden. Und er hatte ihr so gut und ritterlich gegenübergeessen, als wenn er ihr Bruder wäre, und hatte zum Schluß ihre Hand gehalten: „Helene, darf ich wie einstmals „Du“ sagen, und willst Du's auch thun? Das heißt, wenn wir unter uns sind — —“

„Sagen Sie nur „Du“, hatte sie erwidert und ihm die Hand gelassen; „für mich gehört sich das nicht!“

„Du liebes Mädchen!“ hatte er mit vibrierender Stimme geflüstert und leicht die Hand um sie gelegt —

„Nicht doch!“ hatte sie abgewehrt.

„Wann darf ich wiederkommen?“

„Jeden zweiten Sonntag habe ich frei!“

„Leb' wohl!“

Wieder hatte er ihre beiden Hände gefaßt. Sie sah, tiefathmend zu Boden.

Nach vierzehn Tagen kam er wieder. Und er kam oft und immer öfter. Und sie konnte es kaum noch erwarten, bis er kam. Und wenn er eintrat, dann flog sie

ihm entgegen, und er begnügte sich nicht mehr damit, ihre Hände zu fassen. Heiß lagen seine Lippen auf ihren; sein Arm umspannte ihre Taille und ihr blondes Haupt lag an seinem Herzen. — Er war wieder bei ihr und sprach heiße Worte. Ein Bittern flog durch ihre Gestalt. Plötzlich hob sie das Gesicht. Die blauen Augen schienen noch größer und glänzender als sonst.

„Mag, wie soll das enden?“ fragte sie flüsternd.

Er streckte die Arme nach ihr aus: „Märchen! Das ist's, was Lenau vom Deutschen sagt, daß ihm immer die Fliege „Vergänglichkeit“ in den Wein fällt. Seien wir der köstlichen Gegenwart froh!“

Sie sah unter sich, die kleinen Hände im Schoß gefaltet.

„Und die Zukunft, Mag? Mir ist das Herz so schwer!“

„Kleiner Philister!“ scherzte er: „Heute ist heute!“ heißt's im Liede.

Sie stand schnell auf.

„Bitte, geh' jetzt!“ sagte sie; „ich bitte Dich!“ Sie hob die Hände gegen ihn.

„Weißt Du, ich glaube, Du hast nicht recht an mir gethan!“ Tiefenst blickten ihre Augen.

„Soll ich wirklich geh'n?“ flüsterte er.

„Ja“, sagte sie fest. — Sie wehrte ihm, als er sie in die Arme schließen wollte. „Nein! Geh!“ Sie nickte ihm ernsthaft zu. Ihn wurde unbebaglich zu Sinne. Er ging.

„Donnerwetter“, sagte er auf der Treppe leise vor sich hin, „ich glaube, es wird Zeit! Die Kleine könnte auf Heirathen und ähnlichen Mumpst verfallen, und wenn der Dunkel Pfarrer Wind davon bekäme, dann könnte ich was schönes zu hören bekommen. Aber einerlei: ist ist sie!“

Er hatte bisher in der „Goldenen Traube“ zu Mittag geessen. Es war zu Ende des Monats. Am nächsten Tage kam seine schriftliche Absage. Er ziehe um, und die „Traube“ liege zu weit ab von seiner Wohnung. Helene saß bleich in ihrer Loge. Der Oberkellner und der Portier lächelten boshaft.

„Ja, das Männervolk taugt nichts!“ sagte der Zimmerkellner im Vorbeigehen. „Vlos einer, und das bin ich!“

Es war wieder über vierzehn Tage. Der Referendar saß allein beim Frühschoppen im Rathskeller. „Einerlei“, gingen seine Gedanken; „ich kann's ohne sie nicht aushalten; ich gehe heute Nachmittag wieder hin und nehme das Abendbrot gleich mit.“ — Und er ging.

Er klingelte. Es blieb alles still, auch beim zweiten und dritten Mal. Endlich ging drüben eine Thür auf: „Das Fräulein ist seit acht Tagen ausgezogen; sie ist nach Memmingen gegangen; ich glaube, so hieß es.“ Die Thür schlug zu.

Er stand sinnend da. Endlich stieg er die Treppen hinunter.

„Es ist gut so!“ sagte er zuletzt halbblau. Zur selben Stunde las der alte Feldwebel einen Brief seiner Tochter: „Ich konnte nicht anders! Ich kann Dir's nicht sagen. Nur soviel: Ich habe beim Abschied dem Pfarrer versprochen, ich wollte ein braves Mädchen bleiben. Ich möchte mein Wort halten können!“

„Es ist gerade, als ob sie auf den Brief geweint hätte“, meinte die Mutter, als sie ihn dem Vater aus der Hand nahm. „Aber das Gehalt war besser in der „Goldenen Traube.“ Sie hält' uns doch auch fragen können!“

Männigfaltiges.

(Schiffsunfälle.) Nach Pariser Blättermeldungen aus Marseille vom Mittwoch wurde die Lage des gestrandeten Dampfers „Kleber“ wäters sehr bedenklich. Ein Obermaat wurde über Bord gespült und extrank. Schließlich gelang es doch, die Mannschaft zu retten. Der Kapitän und die Obermaschinisten weigerten sich, das Schiff zu verlassen. Man hofft, daß das Schiff wieder flott gemacht werden wird. — Die viermastige englische Bark „Vandaneira“, Kapitän Fretwurst, mit Salpeter nach Hamburg bestimmt, ist an der Düne von Helgoland gestrandet. 26 Personen der Mannschaft sind gerettet worden.

Beantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Silb. Medaille
Weltausst. Paris
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
MICHEL'S & Co. BERLIN SW. 19
Loipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik
in Orford

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für nur 1 Mark ist ein Königsberger Thiergartenlos. Ziehung unwiderruflich 30. Dezember. Gewinne: 45 erstkl. Damen- und Herren-Fahrräder, 1555 Gold- und Silbergewinne i. W. von 30000 Mark. Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur Leo Woll, Königsberg i. Pr., Rautstraße 2, sowie hier C. Dombrowski, Wladislaw Stankiewicz, vorm. Oskar Drawert, Käthe Siewerth, J. Skrzypnik, A. Matthesius.

Thee
Iose
echt import.
via London
v. M. 1,50 pr. 1/2 Kilo.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.
von 3 bis 6 M. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste

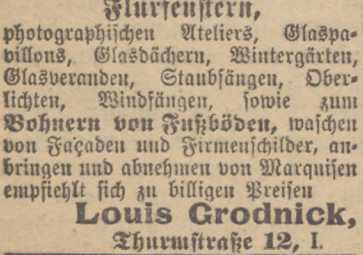
Cacao echten
holländischen, reinen
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offerirt

Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Grünstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Zum Putzen
von Schanz-, Wohnungs- und
Flursteinen,
photographischen Ateliers, Glaspa-
villons, Glasdächern, Wintergärten,
Glasveranden, Staubfängen, Ober-
lichtern, Windfängen, sowie zum
Reinigen von Fußböden, waschen
von Fenstern und Firmenschilder, an-
bringen und abnehmen von Marquisen
empfehlen sich zu billigen Preisen

Louis Grodnick,
Thurnstraße 12, I.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten hatte.



Schönartige, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zehnjährige monatl. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seitigegeiststr. 18.



Beckers
Husten-Bonbons
in zahlreichen Sorten von
Husten, Heiserkeit u. Verschlammung,
erprobt und günstiglich beurtheilt.
finden auch
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher erster Opernkönige

von Herrn Direktor Leo Stein vom
Stadtheater zu Bromberg,
Herrn Regisseur Dahn,
Fräulein Marg. König und Herrn
Bissenkown vom
Stadtheater zu Danzig.
Zu haben in Packeten à 20 und
40 Pfg. in den
Apotheken und Drogerien.

Stückfakt,
frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
Fertigbr. 9. Culmerstraße.

Ein freundlich möbl. Zimmer
zum 1. Januar zu vermieten
Gerechtigkeitsstr. 21, II.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in:

**Glas-, Porzellan-,
Galanterie- und Luxus-
waaren.**

Große Auswahl in
Lampeln, Kronleuchtern,
Hänge-, Wand- und
Stehlampen,
sowie sämtliche
Haus- und Küchengeräthe
zu billigsten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Adolf Granowski,
Elisabethstrasse
6.

„CAROLA.“
Feinste Süßrahm-Margarine

von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim Braten wie andere Margarine,
Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter,
Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und
daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ ausge-
stochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur
frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Von meinem
großen Lager
feiner Bürstenwaaren
halte zu billigsten Preisen
passende
Weihnachts-Geschenke
bestens empfohlen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 11.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Tapezierer
Thorn, Schillerstrasse

empfehlen
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und
neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei
im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüschstoffen.
Teppiche und Portieren.

Thorner Honigkuchen.
Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in
den Handel gebrachten Thorner Honigkuchen sich sehr bald die Gunst
des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nach-
bestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen
durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und
durch ihre Größe andere Fabrikate übertrifft. Wir zweifeln nicht, daß jeder,
der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft den-
selben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle“
Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn:
bei den Herren A. Wiese, Elisabethstr. 8. M. Rausch, Gerechtigkeitsstr.
P. Bogdon, Neustädt. Markt. Kuzowski, Neustädt. Markt.
Grabowski, Neustädt. Markt. Ryszowski, Copernicusstrasse.
Bädermeister Sakriss, Gerechtigkeitsstr. A. Kuss, Schillerstrasse.
Carl Schütz, Strobandstr. Otto Tronkol, Wellenstr. 11.
Lipinski, Wellenstr. E. Weber, Wellenstr. 24.
sowie in unseren Filialen, Neustädt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

Empfehlenswerthe Festgeschenke!

Hochelegante
Ball- und Kopfschawls, Federboas, Schärpen u. seidene Schürzen,
Sabots und Schleifen in schöner Ausführung. Regenschirme in großer Auswahl.

Minna Mack's Nachflg.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.
Ball- u. Dekorationsblumen in grösster Auswahl.
Branntschleier 3 m breit 1,35 bis 6,00 Mark.

ORIGINAL-VICTORIA
NÄHMASCHINEN
D.R.P.
D.R.G.M.
ERSKLASSIGE
FABRIKATE
Goldene
Medaillen.

NÄHMASCHINENFABRIK
H. MUNDLOS & Co
Errichtet: MAGDEBURG, N. 1863.

Vertreter: Oskar Klammer, Thorn III.

Franz Zähror
Eisenhandlung
THORN.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovierung von Effekten.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mein bedeutendes Waarenlager so schnell wie möglich zu räumen,
verkaufe ich sämtliche Artikel unter dem Einkaufspreis.
Auch bringe ich hiermit meine so beliebten
**Kinematographen, Laterna magicas,
Dampfmaschinen, Modelle u. s. w.**
in empfehlende Erinnerung.

Minna Nauck,
Seitigegeiststraße.